Nr. 1 · Februar 2007

in herne

das Stadtmagazin

Hibernia – eine Erfolgsgeschichte

Im Gewerbepark reichen sich Wirtschaft und Natur die Hand

Die Meisterschale als Aschenbecher

Sportgeschichte einer ehemaligen „Sportstadt"

Chaos-Adel

Der „Prinz aus Wanne-Eickel" und seine Brüder

Kinderlieder bei 55 Grad

Fröhliches Schwitzen in der „Baby-Sauna"

Zugegeben: Hin und wieder müssen Sie sich ohne uns aufwärmen.

Damit es in Herne läuft, sind wir mit unserer Energie rund um die Uhr zur Stelle. Und damit hier noch mehr läuft, engagieren wir uns vor Ort. Mit der Unterstützung vieler guter Projekte und Vereine, die wir gerne „anfeuern“.
Damit Sie sich aufs Aufwärmen konzentrieren können ...

www.stadtwerke-herne.de

Stadtwerke Herne AG

Ein kurzer Weg. Viele Lösungen.

Und noch ne Runde...

Es war die Zeit der großen Unbeschwertheit. Wir waren jung. Wir waren glücklich. Es gab noch keine Experimente bei der CDU. Es gab freie Liebe und kein Rauchverbot nirgends. Dann kam der Kreisverkehr.

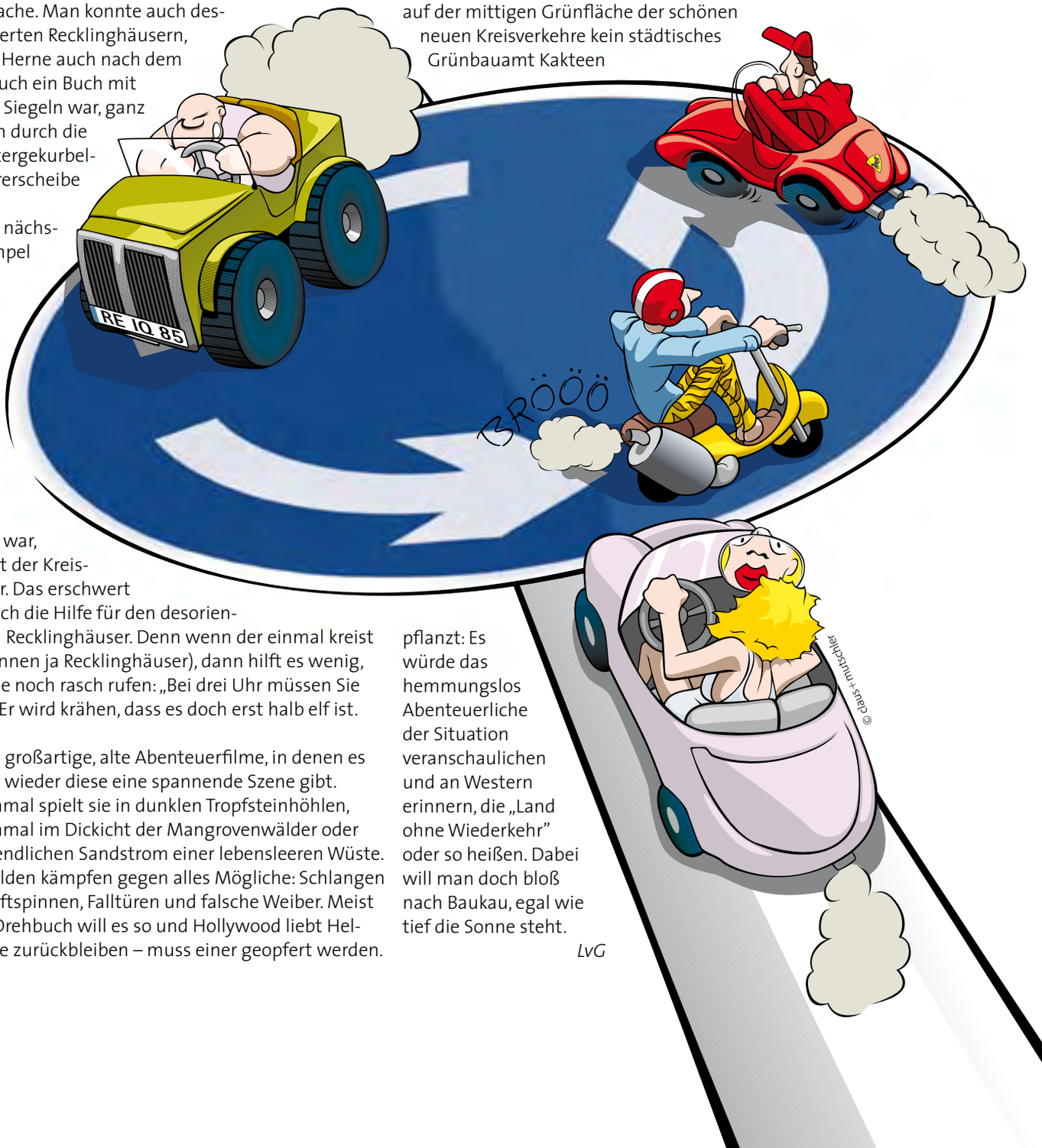
Deutschland war lange so wundervoll eckig. Menschlich, politisch, sozial. Aber vor allem geografisch. Alles war so einfach. Rechts lag nicht nur da, wo der Daumen links war. Rechts war immer im rechten Winkel, links ja im Grunde auch, näheres regelte ein Bundesgesetz. Das war bei Wegbeschreibungen eine tolle Sache. Man konnte auch desorientierten Recklinghäusern, denen Herne auch nach dem 27. Besuch ein Buch mit sieben Siegeln war, ganz einfach durch die heruntergekurbelte Fahrerscheibe sagen: An der nächsten Ampel rechts!

Es gibt aber jetzt keine Ampel mehr. Denn, wo die Ampel war, ist jetzt der Kreisverkehr. Das erschwert natürlich die Hilfe für den desorientierten Recklinghäuser. Denn wenn der einmal kreist (Sie kennen ja Recklinghäuser), dann hilft es wenig, dass Sie noch rasch rufen: „Bei drei Uhr müssen Sie raus!“ Er wird krähen, dass es doch erst halb elf ist.

Es gibt großartige, alte Abenteuerfilme, in denen es immer wieder diese eine spannende Szene gibt. Manchmal spielt sie in dunklen Tropfsteinhöhlen, manchmal im Dickicht der Mangrovenwälder oder im unendlichen Sandstrom einer lebensleeren Wüste. Die Helden kämpfen gegen alles Mögliche: Schlangen und Giftspinnen, Falltüren und falsche Weiber. Meist – das Drehbuch will es so und Hollywood liebt Helden, die zurückbleiben – muss einer geopfert werden. Den frisst ein Krokodil oder er macht Räuberleiter und am Ende ist er der Letzte und es gibt dann natürlich keinen, der bei ihm Räuberleiter macht. Irgendwann fällt dann dieser legendäre Satz. Der Anführer der Truppe blickt erst hinauf zum Stand der Sonne, dann auf einen Kaktus und sagt schließlich in schleppendem Tonfall zu den anderen: „Wir gehen im Kreis!“ Als Zuschauer hält man die Luft an. Als Autofahrer dreht man einfach noch ne Runde.

Wahrscheinlich ist aber genau das der Grund, warum auf der mittigen Grünfläche der schönen neuen Kreisverkehre kein städtisches Grünbauamt Kakteen pflanzt: Es würde das hemmungslos Abenteuerliche der Situation veranschaulichen und an Western erinnern, die „Land ohne Wiederkehr” oder so heißen. Dabei will man doch bloß nach Baukau, egal wie tief die Sonne steht.

LvG



Grün trifft Grau

Im Gewerbepark Hibernia reichen sich Wirtschaft und Natur die Hand, um Strukturwandel und Lebensqualität voranzutreiben

Wohnen im Quartier

An der Düngelstraße – wo Vergangenheit und Zukunft Tür an Tür wohnen

Kleiner Betrieb – großes Herz

Pizzeria/Trattoria Sarda wurde mit „temperamento italiano“ zum Geheimtipp für Fans der mediterranen Küche

inhalt 1/07

Kinderlieder bei 55 Grad

Baby- und Kleinkindersauna des LAGO im Gysenberg lädt kleine Gäste zum großen Schwitzen ein

Meisterschale als Aschenbecher

Wie der Ruhm der einstigen „Sportstadt“ verblasst

Glosse 3

Inside 6

Grün trifft Grau 8
Der Gewerbepark Hibernia – eine Erfolgsgeschichte

Eine Karriere als James Bond war eher unwahrscheinlich 13
Neuer WFG-Chef verzichtete auf Agentenlaufbahn

Vergangenheit und Zukunft Tür an Tür 15
Das Quartier oberhalb der Düngelstraße

Ein Riecher für das Ungewöhnliche 17
Christoph Biermann – Deutschlands erfolgreichster Fußballautor stammt aus Herne

Kleiner Betrieb – großes Herz 19
Trattoria Sarda – der Geheimtipp aus Holsterhausen

Besser geht‘s nicht 20
„Mikado” demonstriert gelungene Unternehmensnachfolge

Die Meisterschale als Aschenbecher 22
Wie der Ruhm der einstigen „Sportstadt“ verblasst

Darf‘s ein bischen mehr sein? 24
Pfeifen Bresser – Eugens Tee und Gewürze

Willkommen daheim 25
Familie Platzbecker und das Neubürgerheft

Der „Chaos-Adel“ aus Wanne-Eickel 27
Ötti, der „Prinz von Wanne-Eickel“ hatte auch Familie

inszene 28
Acht Freundinnen sollt ihr sein
Damenfußball mit den „Herner Hummeln“
Comic

Vom Schupo zum Sicherheitsmanager 30
Die Polizeidirektion Herne im Dienste der Bürger

Bücher 33
Elisabeth Röttsches empfiehlt

Weltwirtschaft zum Anfassen 34
Stiftung „Blue Planet“ unterstützt Informationszentrum Eine Welt

Der Geräuschesammler 35
Richard Ortmann fängt die Geräusche des Ruhrpotts ein

Kinderlieder bei 55 Grad 36
Fröhliches Schwitzen in der Kleinkinder-Sauna

Impressum 37

Rätsel, Gewinner 38

inside

Grüße aus dem Schilderwald

Wenn der Ex-Herner Reiner Noll im fränkischen Hof mal Heimweh hat, geht er zum „Fernwehpark“ ganz in seiner Nähe. Dort hat der Hofer Klaus Beer einen gigantischen Schilderwald aufgebaut, der die Sehnsucht nach der weiten Welt weckt. Menschen aus allen Erdteilen haben Schilder geschickt. 200 Promis – von Boris Becker bis David Copperfield – haben sich mit ihren „Signs of Fame“ verewigt. Und mittendrin steht das Herner Ortsschild. Noll selbst hat es vor ein paar Jahren über die städtischen Pressesprecher Jutta Daniel und Gerd Werner beschafft.

Mittlerweile hat der Park sich enorm ausgedehnt – Herne ist kaum noch zu finden. Noll und Beer bitten die inherne-Leser, ihnen alle möglichen Schilder aus dem Ruhrgebiet, aus fernen Winkeln oder Partnerschaftsschilder zukommen zu lassen – für einen gut bestückten Herne-Pfahl, der dann offiziell eingeweiht wird. Zum Ruhrpott pflegt Noll immer noch regen Kontakt – seine Tochter, die Fotografin Birgit Noll, lebt in Bochum.

www.fernwehpark.de

Ein Bigamist in Nöten

Schon seit 87 Jahren macht „Fidele Horst“ Theater, und bis heute hat die Schauspieltruppe aus Wanne immer den Geschmack des Publikums getroffen. In dieser Saison begeben sich Olaf Weichert, Martha Schuster und Co. aufs Glatteis, denn es soll etwas Zeitgemäßes her. „Stücke à la Ohnsorg haben sich zwar immer bewährt, aber jetzt soll es mal etwas Anderes sein“, sagt Pressesprecher Michael Salzmann. Ausgesucht hat das Ensemble ein Stück des Londoner Komödienautors Ray Cooney, über den zu lesen ist: „Er beschwört bürgerliche Katastrophen hinauf, die in atemberaubendem Tempo über die Bühne jagen.“

In „Doppelt leben hält besser“ lebt der Bigamist Jochen nach einem exakten Stundenplan mit zwei Ehefrauen an zwei Adressen. Bis ein Unfall dazwischen kommt. Aufgeführt wird das Stück von März bis April zunächst im Mondpalast (Premiere: Freitag, 23. März) und dann im Herner Kulturzentrum. Vorbestellungen und Infos unter: Telefon 02325-45793 und 02323-12737.

www.theater-fidele-horst.de

Warenhaus für die Gesundheit

Bestände prüfen, Warenannahme durchführen, einlagern, sortieren, zählen, umständliche Bestellungen abfertigen – mit diesen logistischen und administrativen Tätigkeiten verbringen Pflegekräfte heute etwa 30 Prozent ihrer Arbeitszeit. Dabei könnte die Beschaffung und Warenlieferung weit kostengünstiger und effizienter organisiert werden. Das soeben gestartete und von der EU und dem Land Nordrhein-Westfalen geförderte Entwicklungsprojekt „Medical Warehouse Ruhr“ will die logistischen Liefer- und Versorgungsketten im Gesundheitssystem optimieren.

Prognostizierte Einsparungspotenziale: 25 bis 40 Prozent. Projektträger ist die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Herne. Partner des Projekts sind renommierte Hersteller und Lieferanten, z. B. die Rhenus eonova GmbH, Ecolab, GHX Europe GmbH, Vamed und 3M Deutschland. Das Projekt verbindet zwei für Herne wichtige Wirtschaftszweige und Kompetenzfelder: das Gesundheitswesen und die Logistik. Rund 7.000 Menschen arbeiten hier in der Gesundheits- und über 8.000 Menschen in der Logistikbranche.

www.wfg-herne.de

„IN" IN HERNE

Barbara Rüschhoff-Thale, Chefin des Archäologie-Museums: Die „ZEIT" widmete ihr eine ganze Seite.

Spielewahnsinn im KuZ statt Counterstrike-Irrsin im Kinderzimmer.

Herne-Videos über YouTube hochladen.

Wanne-Eickel-Shirts von Wolfgang Berke (www.wanne-eickel.de).

Bloggen.

„OUT" IN HERNE

Versicherungsverkäufer, die sich als städtische Seniorenberater ausgeben.

Vom Orkan zerrissene Partnerstadt-Fahnen.

Noch ein Handyladen in Herne oder Wanne.

Den ganzen Karstadt-Marathon laufen – statt in Herne ins Ziel kommen.

Wuschelige Haare – es lebe die Styling-Frisur.

Halbmarathonziel Herne 2007

Betrübte Läufer im Ruhrgebiet in 2006, fröhliche Läufer in 2007: Der Ruhr-Marathon heißt nun ganz offiziell Karstadt-Marathon und findet in vierter Auflage definitiv am 13. Mai 2007 statt. Ohne Veränderungen an der Strecke Ost, die von Dortmund zum Halbmarathonziel Herne und natürlich auch über 42,195 Kilometer bis nach Essen führt. Herne ist ein beliebtes Pflaster: Über 10.000 Ausdauersportler reckten 2005 auf dem Robert-Brauner-Platz glücklich die Arme in die Höhe.

Die Halbmarathon-Ossis laufen nur. Im schnelleren Jogging-Tempo oder im gemäßigten Walking-Schritt. Stöckeschwinger sind zugelassen, es gibt aber keine Radler, keine Rollstuhlfahrer, keine Inliner. Die starten erst später und im Westen. Dafür muss sich der Turnschuhwurm dieses Mal auf Bochumer Gebiet an einer sehr langen Baustelle vorbeiwinden, Kopfsteine und Bahnschienen inklusive. Für die Nicht-Läufer bleibt neben den zahlreichen Sperrungen an dem Sonntag vor allem eins zu beachten: Es ist Muttertag!

www.karstadt-marathon.eu

Hospiz nimmt Arbeit auf

Farben können eigentlich nicht sanft und heiter sein. Und doch haben sie im Lukas-Hospiz genau diese Wirkung. Wie sieht es in einer Einrichtung aus, in die Menschen zum Sterben gehen? Das Lukas-Hospiz ist freundlich, ist eine letzte Station, in der Gäste – nicht Patienten, nicht Bewohner, sondern Gäste – sich wohl fühlen können. Das spürten die Besucher an zwei Tagen der offenen Tür Ende Januar 2007 , als an der Jean-Vogel-Straße ein Parkplatz schwer zu finden war und das Interesse rege.

Nach neun Monaten Bauzeit und mit einem nur durch Spenden finanzierten Investitionsvolumen von 2,2 Mio. Euro ist in Herne Vorbildliches entstanden. Wer wünscht sich nicht, am Ende seines Lebens in guten Händen zu sein? 14 Vollzeitkräfte haben nun ihre humanistisch wertvolle Arbeit im Hospiz aufgenommen, 40 ausgebildete Ehrenamtliche unterstützen sie. Zehn Plätze hat das Haus, fünf für Angehörige – und ein Atrium und einen Raum der Stille. Stille, die lag trotz vieler Führungen – irgendwie – ebenso zugrunde. Als Bote eines ruhigen Rückzugs aus der Welt.

Hospizleitung: Annelie Wallbaum
Telefon 02323-229710
www.hospiz-herne.de

Goldene Bischofsmütze

Eine besondere Note erhält der Landschaftspark Pluto V, der im Frühjahr eröffnet wird. Auf dem neu begrünten Areal zwischen Berliner und Gelsenkircher Straße hat der Wanner Künstler Helmut Bettenhausen eine Skulpturengruppe installiert, die einen ungewöhnlichen poetischen Namen hat: „Betonbeet mit goldener Bischofsmütze" – die Bezeichnung ist jedoch nicht nur der freien Künstler-Phantasie entsprungen, sondern gründet auf der Vorgeschichte des Geländes.

Dort hatte sich noch vor der Schließung des Schachts V bis 1987 ein Betonsteine-Hersteller niedergelassen, der Gehwegplatten produzierte. Die fünfeckigen Randabschluss-Steine wurden wegen ihrer Form „Bischofsmützen" genannt. Aus einem stehen gebliebenen Betonsockel fräste Bettenhausen die Betonflächen heraus und formierte sie zu einer Skulpturengruppe. Das Kunstwerk weist auch die berühmten Bettenhausen-Noppen auf. Weil die „Bischofsmütze" prägendes Element des Ensembles ist, hat der Künstler sie mit Goldfarbe versehen.

www.herne.de

Grün trifft Grau
Oder: Hibernia – eine Erfolgsgeschichte

Im Gewerbepark Hibernia reichen sich Wirtschaft und Natur die Hand, um Strukturwandel und Lebensqualität voranzutreiben

Am Anfang war das Reißbrett, das Reißbrett und ein Plan: In einer der dichtbesiedeltsten Städte Deutschlands sollen sich Gewerbe und Natur die Hand reichen, um dem Strukturwandel und der Lebensqualität auf die Sprünge zu helfen. Der Plan bekam einen Namen: Gewerbepark Hibernia. Jetzt, mehr als ein Jahrzehnt später, geht er der Vollendung entgegen.

Der Wind bläst böig aus Nordwest. Er reißt an den Kleidern und treibt Hügel aufs Wasser. Am Ufer einer Gracht ragen Grashalme in die Höhe. Meter um Meter führt der Weg auf einen Erdhügel zu, immer geradeaus. Eine Lagerhalle verstellt den Blick in die Ferne. Noch vor Wochen war sie ein Gerippe.

Land im Herzen Hernes

Stadt und Landesentwicklungsgesellschaft (LEG) haben 45 Millionen Euro ausgegeben, um Ökonomie und Ökologie auf der ehemaligen Fläche der Hüls AG zu vereinen. Das Geld stammt aus dem Grundstückfonds Ruhr, in den das Land Nordrhein-Westfalen und die Europäische Union eingezahlt haben. 430.000 Quadratmeter groß ist das Stück Land im Herzen Hernes. Es wurde geräumt und von Altlasten befreit. Die LEG machte Platz für die Zukunft.

Unternehmen siedeln sich an

240.000 Quadratmeter gehören seitdem der Wirtschaft. Sie wurden parzelliert für Unternehmen aus Handel, Freizeitwirtschaft, Logistik, für Handwerker, kleine und mittlere Dienstleister. 1.000 bis 1.500 Menschen sollen in Zukunft auf den Grundstücken arbeiten, die die Wirtschaftsförderungsgesellschaft (WFG) seit 1999 vermarktet. 19 Firmen sind der WFG zufolge bereits vor Ort. Sie siedelten innerhalb Hernes um oder ließen sich aus den umliegenden Städten anlocken.

Produkte für 50 Sportarten

Das erste Groß-Unternehmen, das zugriff, war Decathlon. 20 Millionen Euro investierten die Franzosen. Sie bauten einen etwa 7.000 Quadratmeter großen Sportartikelfachmarkt samt Deutschlandzentrale. Produkte für mehr als 50 Sportarten hat Decathlon im Angebot, dazu Teststrecken, Erlebnisflächen und Werkstätten. Der Fachmarkt eröffnete im Sommer 2000.

Cafe del Sol und blau-weißes Alpenflair

Nebenan legte die Gesellschaft Gastro & Soul im September 2002 den Grundstein für das „Cafe del Sol“, das zweite in Deutschland. Sie investierte 2,5 Millionen Euro in ihre „Sonnenurlaubsinsel“. Der Prototyp dieser Gastronomie steht in Hildesheim, das Konzept lebt von der exzellenten Verkehrsanbindung. Die Geschäfte laufen gut. So gut offenbar, dass die Cafe-Erfinder nachlegen wollen. Neben dem „del Sol“ planen sie die „Bavaria Alm“, einen weiteren Gastronomiebetrieb. Er setzt auf bayrische Spezialitäten, auf blau-weißes Alpenflair und gepflegte Gastlichkeit. Die Alm in Herne wäre die dritte in Deutschland. Decathlon und Cafe del Sol – so präsentiert sich die Hibernia-Front am Rande der Holsterhauser Straße. Täglich rollen fast 30.000 Autos an ihr vorbei.

Sehr gute Verkehrsanbindung

Weniger sichtbar ist das, was die Wirtschaft im Zentrum und im Süden des Gewerbeparks vorantreibt. 17 von 23 Grundstücken im Süden, jeweils 1.000 bis 3.000 Quadratmeter groß, sind verkauft und bebaut – von Handwerkern, Großhändlern, Dienstleistern. Im Zentrum sicherten sich der Arzneimittelhändler von der Linde, das Wanne-Eickeler Traditionsunternehmen Graf und die Baumaschinen Rhein-Ruhr GmbH große Flächen. Von der Linde – mit Firmensitz in Düsseldorf – belegt 41.000 Quadratmeter. Auslieferungslager und Büros wachsen mit Macht dem Himmel entgegen. Ab Januar 2008 will das Unternehmen täglich tausende Arzneimittel auf den Weg zu Apotheken im Ruhrgebiet und im Westfälischen schicken. „Dank der sehr guten Verkehrsanbindung bietet der Standort ideale Voraussetzungen für eine schnelle und kostengünstige Anlieferung“, sagte Firmenchef Ulrich von der Linde bei der Vorstellung seines Unternehmens im Januar 2007. 250 Jobs für eigenes Personal und externe Dienstleister bringt die Firma mit. Sie investiert 20 Millionen Euro.

Kurze Wege – schnelle Lieferung: Von seinem neuen Arzneilager aus bedient Pharmahändler von der Linde ab 2008 Apotheken im gesamten Ruhrgebiet.

Wo Wirtschaft und Natur sich vereinen: Auch Spaziergänger und Radfahrer sollen auf Hibernia nicht zu kurz kommen.

Im Südteil des Gewerbeparks haben sich schon zahlreiche Dienstleistungsunternehmen angesiedelt.

Investieren und expandieren
Etwa 400 Arbeitsplätze sollen mit dem Reise- und Speditionsunternehmen Graf in den Gewerbepark ziehen. Noch in diesem Jahr, so hofft die Wirtschaftsförderung, werde Graf mit dem Bau des neuen Standortes auf einer Fläche von etwa 70.000 Quadratmetern beginnen. Investieren und expandieren will auch die BRR-GmbH, ein führender Anbieter für Verkauf und Vermietung von Baumaschinen. Noch hat sie ihren Sitz in Essen und zählt 25 Mitarbeiter. Die Firmenchefs kommen aus Wanne-Eickel. Es zieht sie in die Heimat. 240.000 Quadratmeter, das entspricht etwa 45 Fußballfeldern. Welche Rolle kann die Natur bei so viel Wirtschaft spielen? Busse, Lkw, Lieferwagen und Autos, sie werden hinein- und herausfahren. Der Verkehr wird zunehmen, sagt die WFG. Aber auffressen soll er die Fläche nicht.

Wassergracht und Erlebnispark
Pflanzen und Tiere sollen dafür sorgen – und der Mensch. 190.000 Quadratmeter können sie sich erobern. „Intensiv“ haben die Planer den Grünzug genannt, den sie aus der Erde gehoben und mit Wegen und Bänken gestaltet haben, mit einer Wassergracht und einem Erlebnispark für Skater. Radfahrer, Spaziergänger oder Trendsportler sollen den Park für sich entdecken. Bis sichtbar ist, wie sehr die Natur ihren Raum einnimmt, werden Jahre vergehen. Gewerbe und Mensch sind einfach schneller. Dass die Natur hier überhaupt existiert, kann Herne glücklich machen. Heute, mehr als zehn Jahre nach der Geburt von Hibernia, sei undenkbar, ihr noch einmal so viel Fläche einzuräumen, sagen Wirtschaftsförderer. Die Zeiten hätten sich verändert: Der Gewerbepark war gestern, das Industriegebiet ist heute.

Ein phantastischer Ausblick

Der Gasometer: Ein Gasspeicher wird zum Denkmal

Der Gasometer ist wie eine Tonne, 56 Meter hoch, 25 Meter im Durchmesser, erbaut 1928. Für 1,4 Millionen Euro wurde er saniert, grün gestrichen und ein bisschen gelb. Der ehemalige Gasspeicher der Hüls AG ist zum Denkmal geworden – und zu einem verbindenden Element von Vergangenheit und Gegenwart.

„Seiner Nutzung steht für die nächsten 20 bis 30 Jahre nichts mehr im Weg", sagt Burkhardt Bahrenberg, Projektleiter bei der Landesentwicklungsgesellschaft (LEG). Der Aufstieg zum silberfarbenen Dach des Gasometers ist beschwerlich. Hunderte von Stufen geht es hinauf. Oben angekommen, hat man einen phantastischen Blick über weite Teile des Ruhrgebiets und auf den neuen Gewerbepark Hibernia. Am Fuß der Tonne schreiten die Arbeiten ebenfalls voran. Öffentliches Grün soll auch hier entstehen.

Genug Platz für Events: Die Fläche rund um den Gasometer soll zukünftig für Veranstaltungen genutzt werden.

Landmarke und Werbefläche

Tonne und Umgebung sind Landmarke und potenzielle Veranstaltungsfläche zugleich. „Ein seltenes Schmuckstück", sagt Oberbürgermeister Horst Schiereck. Ideen für die zukünftige Nutzung gibt es viele: Ausstellungen, Comedy-Abende oder Festivals könnten in und am Gasometer stattfinden. Noch gibt es Bedenken und offene Fragen. Sicher ist nur: der Gasometer wird als Werbefläche genutzt. Alles Weitere soll die Zukunft bringen. An Konzepten wird gearbeitet.

Geschichte des Gewerbeparks

Der heutige Gewerbepark am Rande der Holsterhauser Straße ist Teil der Ruhrgebietsgeschichte. 1926/27 baute die Bergwerksgesellschaft Hibernia in Wanne-Eickel ein großes Stickstoffwerk. Die Hüls AG, die aus dem Chemie- und Energieverbund des Hibernia-Konzerns entstanden war, produzierte hier bis 1994 Stickstoffdüngemittel für die Landwirtschaft. Zwischenzeitlich war der norwegische Staatsbetrieb Norsk Hydro in die Produktion eingestiegen. Schon 1992 verkaufte die Hüls AG das Grundstück an die Landesentwicklungsgesellschaft. 1996 hatte sich der Konzern komplett von dem Standort zurückgezogen, so dass mit dem Abbruch der ehemaligen Werksgebäude begonnen werden konnte.

Informationen und Kontakt:

Gebäudemanagement Herne
Heidstraße 2
44649 Herne
Telefon 02323-162570
gebaeudemanagement@herne.de

Wirtschaftsförderungsgesellschaft Herne mbH
Westring 303
44629 Herne
Telefon 02323-925100
info@wfg-herne.de
www.wfg-herne.de

Text: Kai Wiedermann
Fotos: Thomas Schmidt

„Ihr Bauch liegt uns am Herzen“

Das Zentrum für Viszeralmedizin im St. Anna Hospital

TÜV CERT
DIN EN ISO 9001:2000

Patienten des Zentrum für Viszeralmedizin im St. Anna Hospital in Herne sind in guten Händen. Hier werden Erkrankungen des Verdauungstraktes behandelt. Speiseröhre, Magen, Darm, Leber, Gallenwege und Bauchspeicheldrüse liegen den Medizinern am Herzen. Und das auf einem Qualitätsniveau, das auch der TÜV Saarland nach DIN EN ISO 9001:2000 zertifiziert hat.

Qualität wird ausgezeichnet

Während des gesamten Aufenthaltes im Zentrum für Viszeralmedizin ist der ganze Mensch im Blick. Aus unterschiedlichen Fachrichtungen wird gemeinsam die bestmögliche, sicherste, schonendste und schnellste Behandlung und Versorgung ausgewählt. Was ganz selbstverständlich klingt, ist keinesfalls Gang und Gäbe. Die gemeinsame Behandlung des Patienten bedeutet, dass Internisten und Chirurgen zusammen arbeiten, Therapien finden und Lösungen erörtern. Dazu können die beiden verantwortlichen Chefärzte Priv.-Doz. Dr. Jürgen Kozianka und Dr. Werner Hoffmann auf ein großes Netzwerk an externen Kooperationspartnern zurück greifen: die Gastroenterologische Schwerpunktpraxis Wanne-Eickel, das Strahlentherapiezentrum Emscher und das Institut für Pathologie der Ruhr-Universität Bochum arbeiten eng mit dem Zentrum für Viszeralmedizin zusammen. Die psychoonkologische Betreuung führt das Neurologisch-Psychotherapeutische Zentrum Wanne durch, die ambulante onkologische Betreuung die „Praxisklinik und Therapiezentrum am St. Anna Hospital“. Hier werden die Kompetenzen vieler Fachkräfte zum Wohle des Patienten gebündelt.

Wir machen es gemeinsam

Wenn es erforderlich ist, werden die Patienten im Krankenhaus von Spezialisten mehrerer Fachrichtungen behandelt. In den meisten Kliniken geschieht das nacheinander. Dies ist oft auch mit Zimmerverlegungen verbunden. Nicht so im Zentrum für Viszeralmedizin. Dort machen es Internisten und Chirurgen von Anfang an gemeinsam. Diese Zusammenarbeit läuft bereits erfolgreich seit 1999. Die beiden Spezialisten vertrauen sich und tragen gemeinsam die Sorge um die Gesundheit des Patienten. Eine Zusammenarbeit, die jetzt erstmalig in Deutschland als „Zentrum für Viszeralmedizin“ zertifiziert wurde.

Wir machen es genauer

Im Hospital Zentrum für Viszeralmedizin stehen alle hochmodernen Untersuchungs- und Behandlungsmöglichkeiten zur Verfügung. Mit der Lasertechnik, dem Ultraschallmesser , Stents zur Erweiterung von Einengungen, ultraschallgesteuerten Punktionen, endoskopische Videotechnik, Kernspin- und Computertomographie, Kapselendoskopie, navigierter Dickdarmspiegelung und anderen Verfahren wird blutarm und genau behandelt. Die Zusammenarbeit ermöglicht es, die jeweilige Technik zum optimalen Zeitpunkt einzusetzen.

Die erfolgreichen Behandlungsmethoden im St. Anna Hospital bleiben auch anderen Krankenhäusern nicht verborgen. Das Herner Haus dient bei der Umsetzung immer wieder als Vorbild.

Priv.-Doz. Dr. Jürgen Kozianka (links) und Dr. Werner Hoffmann

St. Anna Hospital

TÜV CERT
DIN EN ISO 9001:2000

Zentrum für Viszeralmedizin Herne

Behandlungsspektrum

- alle Karzinome des Magen-Darm-Traktes
- Verschlussikterus (Gelbsucht)
- Refluxerkrankung der Speiseröhre
- entzündliche Darmerkrankungen
- Darmverschluss
- akuter oder unklarer Bauch
- Magen-Darm-Blutungen
- Bauchspeicheldrüsenentzündung
- Proktologie
- Schilddrüsenerkrankung

Unsere externen Kooperationspartner

- Gastroenterologische Schwerpunktpraxis Wanne-Eickel
  Dr. med. Johanna Preiss, Gerd Dunkhase von Hinkeldey
- Institut für Pathologie der Ruhr-Universität Bochum
  Prof. Dr. med. Andrea Tannapfel
- Psychoonkologische Betreuung durch das Neurologisch-Psychotherapeutische Zentrum Wanne
  Dres. med. Peter-M. Kirchhoff, Uwe Köhler, Carsten Hinrichs, Lydia Schemel et al.
- Onkologische Betreuung durch
  - Therapiezentrum am St. Anna Hospital
    Gemeinschaftspraxis Dres. med. Volker Schumann, Lars Hahn
  - Strahlentherapiezentrum Emscher
    Dr. med. Marlis Martin-Mahlberger

Zentrale
02325 - 9 86 - 0

Stationssekretariat
02325 - 9 86 - 23 82

Sekretariat Dr. Hoffmann (Gastroenterologie)
02325 - 9 86 - 21 51

Sekretariat Priv.-Doz. Dr. Kozianka (Viszeralchirurgie)
02325 - 9 86 - 20 51

Ihr Bauch liegt uns am Herzen

Hospitalstr. 19
44649 Herne

kozianka@annahospital.de
www.annahospital.de

design: www.inkelmann.de

Neubau von 12 exklusiven Eigentumswohnungen

Flottmannstr. 141 in Herne-Süd

"Das Energiesparhaus"

- **Sonnenkollektoren** gegen steigende Warmwasserkosten
- moderne Brenwerttechnik spart in Verbindung mit der Fussbodenheizung **bis zu 40 % der Heizkosten**
- passive Sonnenenergienutzung durch multifunktionale Balkonverglasung
- Vollwärmeschutz
- Energiepass

Vereinbaren Sie ein unverbindliches Beratungsgespräch mit uns.

Tel.: 0 23 23 / 3 87 90 16

www.skiba-wohnbau.de
www.skiba-immobilien.de

SKIBA Immobilien Management System

Ausstattungsmerkmale:

- Größen von **ca. 80 m² - ca. 150 m²** / Aufzug / Garage teilweise barrierefrei / individuelle Grundrissgestaltung
- Die Balkone im 1. u. 2. OG sind durch verschiebbare raumhohe Glaselemente auch in der Übergangszeit des Jahres als unbeheizte Wintergärten nutzbar.
- Die Erdgeschosswohnungen erhalten Gärten zur Sondernutzung von **ca. 110m² - ca. 320 m²**

Eine Karriere als James Bond war eher unwahrscheinlich

Warum der neue Mann an der Spitze der WFG auf eine Agentenlaufbahn zugunsten eines soliden Jobs in der Wirtschaft verzichtete

Das wäre eine filmreife Story geworden: Ein waschechter Ruhri verdingt sich als Undercover-Agent beim deutschen Geheimdienst oder besser noch in den Diensten ihrer Majestät in Großbritannien. „Gestatten Grollmann, Dr. Grollmann."

Nein, Daniel Craig muss keine Konkurrenz befürchten, denn der neue Geschäftsführer der städtischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft (WFG), Dr. Joachim Grollmann, hat sich nach dem Studium einem anderen, bodenständigen Metier verschrieben: der Arbeit in der Telekommunikationsbranche beim Siemens-Multi in der bayrischen Landeshauptstadt München.

Die Lehre vom Geheimen

So ganz aus der Luft gegriffen ist diese Vision nicht, schließlich hatte sich Grollmann an der Dortmunder Uni für die Fächer Informatik und Kryptologie eingeschrieben. Kryptologie, das ist die Lehre vom Geheimen, also der Verheimlichung von Informationen durch Transformation von Daten. Ausschlaggebend für die Wahl dieser Fächerkombination war die Vorliebe Grollmanns für die abstrakte, theoretische Mathematik, die dem Gymnasiasten „schon in der Schule am meisten lag." Und so startete er seine studentische Laufbahn nach dem Abitur mit einem Mathematikstudium und der naheliegenden Vorstellung, im Anschluss seinen Lebensunterhalt in der Versicherungswirtschaft zu verdienen.

Assistenzprofessur in den USA

Weil er aber schnell feststellte, „dass das Berechnen von Sterbetabellen eine staubtrockene Angelegenheit ist", und in der Westfalen-Metropole gerade jemand gesucht wurde, der sich in Informatik und Kryptologie promovieren wollte, entschied sich der Student Grollmann nach wenigen Semestern für diese Studienrichtung. Dass sich ihm damit gleichzeitig die Chance bot, ein Jahr lang als Assistenzprofessor in den Vereinigten Staaten zu arbeiten, hatte die Entscheidung zusätzlich beflügelt.

Tante Martha aus Holthausen

An seine Lebens- und Lehrjahre im Ruhrgebiet erinnert sich der 54-Jährige noch sehr gut und ausgesprochen gerne. Daran haben auch die 17 Jahre in Bayern und weitere fünf Jahre in Bremen als Geschäftsführer der Landes-Investitionsgesellschaft BIG nichts geändert. Zum Beispiel entsinnt er sich an Tante Martha aus Herne-Holthausen, die eigentlich nur Nachbarin war, sich aber wie eine liebevolle Verwandte um den Buben Joachim gekümmert hat – erst in Herne und später auch im benachbarten Recklinghausen, wohin seine Eltern nach einer kurzen Stippvisite in Herne umgezogen waren. Die Sturm- und Drangzeit der pubertären Jahre überbrückte der jugendliche Grollmann wie viele seiner Generation: Zum Tanzen und zum Flirten zog man am Wochenende in die Disco „Parzival" in Herten; und regelmäßig freitags traf sich die Schülerschar des Hittorf- Gymnasiums im „Drübbelken" um die Ecke in Recklinghausen-Mitte.

Flotter Feger auf dem Tanzparkett

Obwohl im Ruhrgebiet groß geworden, hat sich eine verhaltene Leidenschaft für den Fußball bei dem promovierten Informatiker und Experten für Halbleiterschaltkreise erst in Bremen und mit Werder entwickelt. Schon immer dagegen und mit unverminderter Leidenschaft legt Grollmann eine flotte Sohle auf das Tanzparkett, am liebsten „free style und stundenlang", wie er mit glänzenden Augen bekennt. Vorzugsweise natürlich mit Gattin Susanne, die er zu Studentenzeiten auf einer privaten Fete mit Erfolg becircte. Frau Grollmann übrigens ist eine geborene Bochumerin und hat ihre ersten Lebensjahre in Herne verbracht, ganz wie ihr Gatte, der in Recklinghausen das Licht der Welt erblickte. So schließen sich mit der Rückkehr nach Herne zwei Lebenskreise aus dem alten Kohle-Revier in der heutigen Kulturhauptstadt-Region. Und das mit dem Fußball wird der designierte WFG-Chef auf seine „alten Tage" auch noch lernen. Hier, in der Mitte des Ruhrgebiets, ist man entweder für Schalke, den BVB oder den VfL. In dieser Reihenfolge und ein Leben lang.

Text: Jutta Daniel
Foto: Thomas Schmidt

Das Quartier oberhalb der Düngelstraße:

Wo Vergangenheit und Zukunft Tür an Tür wohnen

Es gibt Stadtviertel, die atmen eine ganz bestimmte Atmosphäre. Nicht spürbar, wenn man mit dem Auto hindurchfährt. Erlebbar, greifbar, wenn man durch die Straßen läuft, stehen bleibt, schaut. Fasziniert ist, noch mal schaut, neugierig wird. Zeit nehmen für Eindrücke – wertvoll ist das, und doch so selten. Haben wir diese Zeit? Können wir sie dafür „ausgeben"? Wir sollten, denn das macht das Leben reich. Das Stadtmagazin „inherne" nimmt Sie ab sofort in jeder Ausgabe mit auf Streifzug durch Herne und zeigt Ihnen verschiedene Gesichter der Stadt.

Was für ein Bild! Da steht man mitten in einem Wohnviertel, auf dem alten Kopfsteinpflaster der Siepenstraße, zu beiden Seiten ragen Häuser in den Himmel – und da, am Ende der Gasse, baut sie sich, irgendwie plötzlich und unerwartet, mit all ihrer Größe auf: die Herz-Jesu-Kirche. Von hier aus sieht man nicht, dass die Spitze des Südturms fehlt, eine Folge des Krieges. Die Wolkendecke ist dick und dicht. Entsprechend düster wirkt der 100-jährige Sakralbau heute. Im Sommer schirmt ihn zur Altenhöfener Straße hin eine Armee von Bäumen regelrecht ab.

Repräsentanten des Jugendstils

Ganz in der Nähe gibt es einige Häuser, die wie die Kirche zu Anfang des 20. Jahrhunderts erbaut wurden und unter Denkmalschutz stehen. Eine Fassade etwa macht durch ein Gesicht (oder ist es eher eine Fratze?) über dem Drillingsfenster des Erkers auf sich aufmerksam (Altenhöfener Str. 18). Vorhin der Stuckbogen über dem Eingang, die große 1909 am Wandvorsprung, der verwaschene blaue Putz, in den sich farblich förmlich ein Laternenmast schmiegt (Siepenstraße 19; ebenfalls unter Denkmalschutz die Nummern 16 und 18). Die Gebäude repräsentieren den Jugendstil, der im Gegensatz zur vereinheitlichenden Bedeutung des Wortes Stil sehr unterschiedliche Bauausrichtungen zusammenfasst. Wussten Sie, dass die Jugendstilhäuser nur deshalb so heißen, weil die frühen Gebäude in der 1896 gegründeten Zeitschrift „Jugend" veröffentlicht wurden?

Wohnraum für Senioren

Siepenstraße 12a, das wird, Einzug um Einzug, für 82 betagtere Menschen die neue Adresse. Der ASB-Regionalverband Herne-Gelsenkirchen eröffnete hier am 2. Januar 2007 das Begegnungs- und Pflegezentrum „Herne-Mitte". Das vierstöckige, in weit geöffneter U-Form angeordnete Gebäude in den typischen Arbeiter-Samariter-Farben Orange und Gelb liegt – ebenso wie ein großer Supermarkt – am Ende einer Stichstraße, die den ehemaligen städtischen Betriebshof erschließt. Das Gelände ist längst nicht fertig. Zum einen errichtet der ASB noch ein Seniorenzentrum für Demente (Eröffnung im September). Zum anderen haben die Herner Gesellschaft für Wohnungsbau (HGW) und die Wohnungsgenossenschaft Herne-Süd (WHS) gerade den berühmten Spatenstich für alten-

gerechtes Wohnen in vier Mehrfamilienhäusern getätigt. Wohnraum für Senioren schaffen, das ist der Trend.

„Service-Wohnanlage" eröffnet im Mai
„Die Alterspyramide ist keine mehr, und das merken wir als Wohnungsbaugesellschaft auch. Es besteht Bedarf – und dem passen wir uns an", hatte HGW-Geschäftsführer Hans-Ulrich Schuh bereits im Februar 2004 in Bezug auf dieses Projekt in einem „inherne"-Interview gesagt. Das Diakonische Werk sieht ebenfalls Bedarf und wird am 1. Mai an der Altenhöfener Straße, auf dem Gelände einer ehemaligen Kleingartenanlage, gar ein Gebäude-Trio in Betrieb nehmen: eine (schon ausgebuchte) „Service-Wohnanlage", ein Kurzzeitpflege-„Gästehaus" und eine neue Verwaltung.

Nachkriegsbauten und südländisches Flair
Pflegezentren inmitten von dichter Bebauung: Vom Blick in den idyllischen Park des Anwesens muss man sich da verabschieden. Der einstige Betriebshof etwa ist fast zu drei Vierteln umgeben von Wohnhäusern, bzw. deren Rückfronten – willkommen zum Hinterhof-Panorama! In wildester Mischung reihen sich viergeschossige Gebäude aneinander. Typische Nachkriegsbauten aus den 50er Jahren säumen die Bochumer Straße. Die Schieferimitationen wechseln lustig ihre Farben: von Senfgelb über Rostrot zu Olivegrün. Ihr plötzliches Ende finden sie hingegen in einem richtigen Kleinod: alter, roter Klinker, Sprossenfenster, aufwändige Kunstschmiedearbeit an Toren und Geländern, ein reich verzierter Pavillon mit sechs Säulen im Garten. Hier weht südländisches Flair!

Klarheit und Strenge
Der Blick schwenkt zurück und fällt auf einen heruntergekommenen, um 1930 erbauten dreiteiligen Komplex. Immer noch imposant beherrscht er die Düngelstraße. Massig und massiv, das Erdgeschoss von einer herrschaftlich wirkenden Hofdurchfahrt unterbrochen, steht er für den Expressionismus, eine Epoche in der Architektur, in der Klarheit und Strenge die Bauausführung bestimmten. „Hätte das Haus noch die alten, zweiflügeligen Fenster mit Sprossen, hätte man sofort erkannt, aus welcher Zeit es stammt, und es würde ganz anders wirken. Leider müssen Fenster heutzutage pflegeleicht sein und am besten noch Rollläden haben", sagt Annette Lewandowski, Leiterin der Abteilung Denkmalschutz und Denkmalpflege der Stadt Herne.

Der Charme einer vergangenen Epoche
„Erhaltenswerte Bausubstanz": Dazu zählen neben dem Haus aus den 30ern viele weitere an der Düngelstraße. Erbaut um 1890 und somit Repräsentanten des späten Historismus (der lange als Phase des phantasielosen Kopierens früherer Epochen abgetan wurde) haben sie ihren Denkmalschutz durch gravierende Veränderungen verloren. Erhalten geblieben aber sind beispielsweise Struktur, Fensterformen, Dachhäuschen. Erhaltenswert sind die monochromen, d.h. sich an einer Farbe orientierenden (hier ist das ein kräftiges Rot) und dann mit Abstufungen und Grautönen arbeitenden Gebäudefassungen allemal: Sie sind hübsch anzusehen, sie geben der Straße Charme. In Schwarz-Weiß fotografiert, die Autos weggedacht: Schon könnte sich der architektonische Laie in einem anderen Jahrhundert befinden – in einem, in dem in Stuckornamenten und Girlandenverzierungen gebadet wird.

Sachlichkeit in Form und Funktion
Fußmarsch zur Wiescherstraße: Die Düngelstraße verliert an antikem Touch. Vorbei geht es an Kita, Kleiderladen, Krankenhausgelände – und an zwei weiteren Einrichtungen für Senioren. Die eine benannt nach der 1930 verstorbenen Eva von Tiele-Winckler, die vor 100 Jahren die Auffassung der Heimerziehung revolutionierte, die andere heißt seit 1973 „Wohnpark Koppenbergs Hof". Gesichtslose Siedlungen aus den 50er, 60er Jahren tauchen als Querverbindungen zum Hölkeskampring auf. Funktionalismus – so die kleine Stilkunde – bedeutet Sachlichkeit. Form und Funktion eines Gebäudes sollten bis um das Jahr 1980 möglichst konform übereinstimmen.

Ärztehaus und Wohnturm
Eine andere Art der Sachlichkeit präsentiert seit Juli 2005 das Ärztehaus am Ev. Krankenhaus: Schlicht und doch schön dominiert die elegante, graue Fassade mit den großen Fensterfronten diesen Teil der Wiescherstraße. 7,7 Millionen Euro wurden investiert, 17 Mediziner arbeiten hier in fünf Praxen. Der Standort Wanne-Eickel bekommt auch ein Ärztehaus: Grundsteinlegung erfolgt, Fertigstellung Mitte 2008, Kosten 4 Millionen Euro. Die Wiescherstraße strandet im Wohnturm an der Sodinger Straße. Alle sagen hässlich – und doch steht eben dieser Turm für eine bestimmte Zeit, für eine bestimmte Auffassung, für das Verfolgen bestimmter Pläne bei der Stadtentwicklung. Es wird sich noch zeigen, was unsere Nachfahren von der zeitgenössischen Architektur halten.

Text: Silke Bender
Fotos: Thomas Schmidt

sasol
reaching new frontiers

Sasol Solvents

Mitten im Herzen von Herne

Das Sasol Werk Herne: Moderne Technologie trifft Bergbautradition

Die werkeigene Feuerwehr sorgt rund um die Uhr für Sicherheit am Standort

„Ein dynamisches Werk in einem starken Umfeld" – Dieser Slogan ist für Sasol in Herne Programm. Das mitten in der Stadt gelegene Chemiewerk ist mit seiner langen Tradition fester und lebendiger Teil der Region.

Das Werk engagiert sich für die Belange von Mensch und Umwelt, richtet sich konsequent auf seine Kunden aus und sichert so den Standort und die Arbeitsplätze in der Region. Etwa 200 Mitarbeiter produzieren qualitativ hochwertige Lösemittel für den Einsatz in Kosmetika, Haarsprays, Farben und Lacken. Seit einem Jahr stellt das Werk die umweltfreundliche Kraftstoffkomponente Bio-Ethanol her.

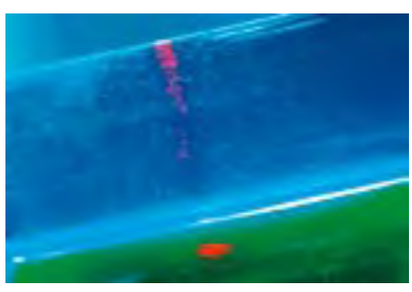
Der Schutz der Gesundheit von Nachbarn und Mitarbeitern sowie der Umwelt haben höchste Priorität. Das Werk verfügt über ein Umwelt- und Sicherheitsmanagementsystem, das strenge internationale und europäische Normen erfüllt. Die Beziehung zu Nachbarn und Behörden ist geprägt von offener und vertrauensvoller Zusammenarbeit. Regelmäßig lädt Sasol zu „Tagen der offenen Tür", Gesprächsrunden und Werkführungen ein.

Die qualifizierte Ausbildung bietet vielen jungen Menschen ausgezeichnete berufliche Perspektiven. Sasol bildet am Standort Chemikanten und Bürokaufleute aus. Darüber hinaus engagiert sich das Werk für die sozialen Belange der Region. Die Mitarbeiter fördern die Jugend- und Seniorenarbeit und unterstützen kulturelle Highlights der Stadt, wie die Cranger Kirmes, den Martini-Lauf und das Boulevard-Fest.

Die Werke Herne und Moers gehören zur Sasol Solvents Germany GmbH (Hamburg). Mit 700 Mitarbeitern und einem Jahresumsatz von mehr als 500 Mio. Euro gehört das Unternehmen zur internationalen Solvents Division der Sasol Ltd., einem weltweit tätigen Öl-, Gas- und Chemieunternehmen mit Sitz in Südafrika.

Auf gute Nachbarschaft: Das Werk engagiert sich für die Stadt

Qualifizierte Ausbildung: Perspektiven für junge Menschen



Herner Lösemittel – hier im besonderen Licht – finden sich in vielen Produkten des Alltags

Bio-Ethanol aus Herne für umweltfreundliche Kraftstoffe

Ein Riecher für das Ungewöhnliche

Christoph Biermann – gebürtiger Herner und Sportjournalist – ist einer der erfolgreichsten Fußballautoren Deutschlands

Christoph Biermann (46) ist einer der renommiertesten und fleißigsten Fußball-Autoren Deutschlands. Insgesamt zehn Werke des in Köln lebenden Sportjournalisten stehen in den Regalen der Buchhändler.

Biermann begeistert mit seinen Geschichten Fans und Experten gleichermaßen. So wird „Der Ball ist rund, damit das Spiel die Richtung ändern kann“ auch für Lehrzwecke in der Sporthochschule Köln eingesetzt. Sehr gut bei Kritikern und Lesern kam auch „Deutschland, ein Sommermärchen“ an – das Buch zum Film, das er zusammen mit Regisseur Sönke Wortmann publizierte. Dem Werk sieht man nicht an, dass es im Eilverfahren produziert wurde: Am 3. August 2006 traf sich Biermann mit Wortmann, vier Wochen später lag das Ergebnis in den Buchhandlungen zum Verkauf vor. Dabei ist das Bücherschreiben nur Biermanns zweitwichtigste Beschäftigung. Seit Oktober ist er Mitarbeiter von Deutschlands größtem Nachrichtenmagazin: Er ist „Spiegel”-Autor.

Viel Zeit zum Recherchieren

Wir treffen uns im Kölner „Café Spitz“ in der Lübecker Straße. Der Journalist ist gerade aus Sevilla zurückgekehrt. Die bundesligafreie Zeit hat er genutzt, um sich Spaniens derzeit besten Verein anzusehen. „Beim ‚Spiegel’ habe ich außergewöhnliche Arbeitsbedingungen vorgefunden. Ich habe genügend Zeit zum Recherchieren, auch Reisen dafür sind jederzeit möglich.“ Fußball ist sein Leben. Biermann schreibt, zumindest in den vergangenen Jahren, ausschließlich über 22 Männer, die einem Ball nachjagen. Am Anfang seines Berufslebens zeichnete sich dieser Weg noch nicht sofort ab. Aufgewachsen ist er in Herne an der Schäferstraße, wo der Vater, ein HNO-Arzt, eine Praxis hatte. Als Jugendlicher war er Mitglied im Westfalia-Fan-Club „Die Ritter“. Der Grundstein für seine Fußball-Begeisterung wurde gelegt.

Lust am Schreiben entdeckt

Studiert aber hat er an der Ruhr-Uni Bochum Germanistik und Geschichte: „Schon damals war mir klar, dass ich nicht Lehrer werden wollte.“ Er entdeckte seine Lust am Schreiben, verfasste Musik-Artikel für „Marabo“, danach für „Prinz“. Für den „Prinz“ entstanden dann auch die ersten Texte über Fußball. Er berichtete häufig über Bundesliga-Spiele des VfL Bochum. Langsam wurden aus Gelegenheitsjobs ernste Engagements – bei der „taz” oder der „ZEIT”, als Chefredakteur bei „Hattrick“ („Es gab aber wenig zu becheffen.“) und anschließend sieben Jahre als NRW-Sportkorrespondent der „Süddeutschen”.

Eher ein Erzähler

Seit Oktober 2006 ist er Pauschalist beim „Spiegel“, dessen Sportressort für das unterhaltsame Ausleuchten von Hintergründen steht. Was muss ein Autor beachten, der für diese renommierte Zeitschrift arbeitet? „Man sagte mir ‚Schreiben Sie weiter wie bisher‘.“ Spielbericht, Kommentar und Kritik sind eher nicht sein Ding. „Ich bin kein Kommentierer, eher ein Erzähler.“ Manchmal wird dies schon an den Titeln deutlich, wie im demnächst erscheinenden Buch „Wie ich einmal vergaß, Schalke zu hassen“ (erscheint im März). Der 46-Jährige kennt Fußballgeschichte aus dem Effeff, ist in der Fußballtheorie auf dem aktuellstem Stand und hat einen Riecher für das Ungewöhnliche, für Kurioses und Abstruses. Wichtig ist für ihn auch der soziale Aspekt des weltumgreifenden Sports.

Vater wohnt noch in Herne

Der Weltenbummler – demnächst reist er in die USA, um Beckhams Transfer nachzugehen – kehrt aber auch bisweilen an seine Wurzeln zurück. Nach Herne kommt er vor allem, um seinen Vater zu sehen, der immer noch an der Schäferstraße wohnt. Über seine Heimatstadt plaudert er gerne mit dem ebenfalls aus der Emscherstadt stammenden Schauspieler Joachim Król, der wie er in Köln lebt. Auch mit Sönke Wortmann hat er biografische Gemeinsamkeiten: ihre Zeit bei der Westfalia – der eine als Spieler, der andere als Fan.

Text: Horst Martens
Fotos: Kirsten Weber

Samstagsaktion im

LAGO

Bis zu **40 %** Einsparung
für Eltern und Kinder
mit der **Familienkarte**
für 4 Stunden
statt 28,50 € nur

16,50 €

Einlass: Samstags
von 8 - 11 Uhr

und als Zugabe zum
Wahnsinnspreis das
Schlemmerangebot
am Frühstücksbufett

für **4 €** pro Person

Revierpark Gysenberg
Herne GmbH
Am Revierpark 40
D 44627 Herne
Tel.: 0 23 23 - 969 0

Entspannen und Sparen im LAGO - mein Bad!

Kleiner Betrieb – großes Herz

Trattoria/Pizzeria „Sarda“ wurde mit „temperamento italiano“ und deutscher Akribie zum Geheimtipp für Fans der mediterranen Küche

Die Pizzeria „Sarda“ ist eine Trattoria (Betonung auf dem i) im wahrsten Sinne des Wortes: ein Lokal, in dem die familiäre Atmosphäre sehr viel ausgeprägter ist als in einem Restaurant. Chef Giovanni Testa bringt es auf einen kurzen Nenner: „Kleiner Betrieb, großes Herz.“

Signora Testa unterstützt ihren Gatten im Lokal. Tochter Maria Teresa (15) und Sohn Davide (10) sind ebenfalls oft an der Bielefelder Straße anzutreffen: „Papa, wenn du Rentner bist, mache ich weiter“, hat Davide gesagt – ohne „La Famiglia“ geht nichts.

Der Chef kocht selbst

„Sarda“ will entdeckt werden. Wer das kleine, in Toskanafarben gehaltene Lokal mit seinen sieben Tischen betritt, ahnt nicht, dass sich hinter dem einfachen Interieur eine ausgezeichnete Küche verbirgt. Hier kocht der Chef selbst. Giovanni Testa (40) will nicht nur Kundschaft, er will Stammkunden. „Bei mir läuft alles nur über Mundpropaganda. Essensgutscheine, die zur Zeit in Mode sind, lehne ich ab. Fremde können meine Gerichte nicht richtig einschätzen.“ Mit 17 kam Giovanni nach Deutschland. Seitdem hat er immer nur Gastronomie gemacht. Zuletzt betrieb er mit einem Partner die Bochumer Pizzeria „L‘ Anfora“. Dann fiel sein Blick auf das Lokal in Holsterhausen, das zuvor von einem Sarden geführt wurde und nicht weiter auffiel. Der Name blieb, als Testa übernahm. Alles andere wurde „relauncht“. Sarda wurde zum Geheimtipp.

Zuerst die Bruschetta

Hat der Gast bestellt, kommen ganz schnell – als Zugabe vor dem Entrée – die Bruschetta auf den Tisch: geröstetes Weißbrot mit gewürfelten Tomaten und Knoblauch. Damit kann man seinen Hunger anfüttern. Testas heißer Einsatz in der dampfgeschwängerten Küche beginnt. Er wuselt vor seinem sechsflammigen Gasherd, schwenkt Pfannen, dreht das Feuer mal höher, mal tiefer, schiebt Töpfe hin und her, streut die zerhackten Zutaten hinein, gebraucht präzise dosiert Salbei, Basilikum und Olivenöl. Die ätherischen Öle in den Gewürzen verstärken das Gefühl der Leichtigkeit, der Frische, des „sta faccendo“, des „gerade eben gemacht“. Frisch muss es sein. Konserve ist ein Schimpfwort, der Begriff „Aufwärmen“ unbekannt. Das bedeutet für den Gast: Ein bisschen Warten gehört dazu. Aber da kommt die „Antipasto Sardo“ auch schon. Ein Fest für die Geschmacksnerven, ein auch optisch überzeugendes Arrangement aus einem Meeresfrüchtesalat, verschiedenen italienischen Käsesorten, Parmaschinken mit Melonen sowie Auberginen und Zucchini.

Koch und Gastgeber

Zwei Herzen schlagen in seiner Brust – das eines Koches und das eines Gastgebers: „Am liebsten bin ich natürlich in der Küche.” Bis ein Freund sagte: „Hier in Holsterhausen musst du vorne stehen und die Leute begrüßen.“ Die Wanner wissen das zu schätzen. Vielleicht mögen sie auch die Mischung aus westfälischer Akribie und „temperamento italiano“.

Umfangreiche Speisekarte

Das Saltimbocca alla romana wird serviert – Parmaschinken auf dünnen Kalbsschnitzeln, in Salbei und Weißweinsoße. Mein Tischnachbar schwärmt von seinem Filetti di Sogliola Marinara – Seezungenfilet mit Krabben, Kapern, Oliven, Wein und Sauce. Dieses sind zwei Beispiele einer umfangreichen Speisekarte, die natürlich auch alle gängigen Pizza- und Pastagerichte enthält.

Der Koch als Künstler

Wenn Gäste um eine Empfehlung bitten, dann heißt Testas Vorschlag „Spaghetti ai crostacei” oder „Penne Belemitania”. Das erste sind Spaghetti mit einer Soße aus Venusmuscheln und anderen Meeresfrüchten. Das zweite Röhrennudeln mit Schwertfischfilet, Rosinen, Kapern und vielen anderen Köstlichkeiten. Beides sind Eigenkompositionen aus dem Hause „Sarda“. „Manchmal fühle ich mich wie ein Künstler, der neue Kreationen erfindet“, sagt Testa. Und wie ein Künstler wirbelt er auch in der Küche.

Pizzeria Trattoria Sarda
Bielefelder Straße 125
Telefon 02325-48238
Telefax 02325-469606

Öffnungszeiten:
die bis so 12.00 bis 14.30 Uhr und 17.30 bis 23.00 Uhr

Text: Horst Martens
Fotos: Thomas Schmidt

Besser geht's nicht

Aus zwei mach eins: „Mikado" in Herne – ein Beispiel für gelungene Unternehmensnachfolge

Wenn sich die Gründergeneration verabschiedet, haben immer mehr Unternehmen, vor allem kleine Betriebe, Probleme, geeignete Nachfolger zu finden. Jede sechste Firma in NRW verschwindet aus diesem Grund sogar vom Markt, Tausende von Arbeitsplätzen gehen so geräuschlos verloren. Kreative Lösungen sind gefragt – so wie bei „Mikado – schenken & wohnen" in Herne.

Behrensstraße 10 – Hyazinthen, Tulpen und Rosensträuße in leuchtenden Farben vor der Eingangstür machen Lust auf Frühling, rufen: „Nimm mich mit!" Im Schaufenster Geschirr, Tischwäsche, Gläser und edler Schnick-Schnack – fröhlich, geschmackvoll, jung. Beim Eintreten fällt der Blick auf ein Meer knackfrischer Schnittblumen, auf ein Landhaussofa voller Kuschelkissen und auf Christel Müller, 64, sprühend vor Energie.

Eine Institution in Herne

Christel Müller ist in Herne eine Institution. Mehr als 40 Jahre lang verkaufte die Floristin Blumen im eigenen Geschäft. Erst auf der Bahnhofstraße, seit 2001 auf der Behrensstraße – Tür an Tür mit der Kauffrau Renate Lisse und ihrer Boutique „Mikado" – für viele Herner die Top-Adresse für alles, was das Zuhause schön macht. „Wir wurden nebeneinander alt", schmunzelt Christel Müller über die Zeit, in der sich die beiden Gründerinnen immer wieder heimlich fragten: Wie soll es weitergehen, wenn wir uns aus dem Geschäft verabschieden?

Neue Herausforderung

Die Antwort kam rasch, aber anders, als die Mutter es erwartet hatte. Was sie nicht ahnte: Auch ihre Tochter Christina war auf der Suche nach einer neuen Herausforderung, die ihr das Jurastudium in Bonn nicht bot. Die heute 29-Jährige wollte als Geschäftsfrau in die Fußstapfen ihrer Mutter treten, aber nicht als Floristin, sondern mit Wohnaccessoires, und zwar am liebsten in Herne. „Warum übernimmst du nicht das Geschäft von Renate Lisse? Dann arbeiten wir Tür an Tür." fragte Christel Müller – und die Reise in eine neue Zukunft begann.

In gute Hände gegeben

Renate Lisse fackelte nicht lange, als sie von Christina Müllers Plänen erfuhr. Die erfahrene Geschäftsfrau war froh, ihren „Mikado" in gute Hände abgeben zu können. Christina Müller siedelte von Bonn zurück nach Herne und arbeitete ein Jahr lang im „Mikado", um alles genau kennenzulernen und neue Ideen zu schmieden. „Wir merkten bald, dass das alte Ladenlokal für unsere Pläne zu klein sein würde", erinnert sich die Jung-Unternehmerin. Parallel dazu fiel Mutter Christel das tägliche Arbeiten im Blumengeschäft nebenan immer schwerer. Und so beschlossen die Frauen, aus zwei schönen Geschäften ein großes zu machen: mit Geschenken, Wohnaccessoires – und Blumen.

Kleine und große Geschenke mit Pfiff

Die Umgestaltung trägt Christina Müllers Handschrift. „Wir bieten kleine schöne Geschenke und große schöne Geschenke", lautet die Devise an der Behrensstraße. Wer das Besondere liebt, wird mit Dibbern-Geschirr, Lambert-Schüsseln, Granfoulards von Bassetti, Alessi-Körben oder Ittala-Töpfen

zufrieden nach Hause gehen. Sogar Kindermöbel von SIA gibt es – rosa und blau, einfach süß. Bei Taschen, Schmuck oder sogar Schuhen setzt Christina Müller auf pfiffige Designer-Labels, für die sie sich den Alleinvertrieb gesichert hat. Und wer trotz allem gar nichts findet, wird mit einer roten Rose immer noch die Herzen der Liebsten erobern. Alle zwei Wochen dekoriert Christina

Müller um – heute Frühling und Valentinstag, morgen Ostern und Hochzeitstisch. Täglich sprudelt der Schokoladenbrunnen – genau wie die Ideen für Events wie Tulpenstecken oder Weinverkostung, mit denen die junge Frau ihre Kundschaft inspirieren möchte.

Kreativität ausleben

Im September 2006 wurde „Mikado“ in neuen Räumen eröffnet – auf 100 qm mit viel Platz für schöne Dinge. Die Jura-Studentin von einst ist heute Chefin von fünf Angestellten und genießt es, ihre Kreativität ausleben zu können. Als Malerin daheim, als Einkäuferin und Gestalterin im eigenen Geschäft. „Das fühlt sich einfach gut an“, freut sich die Hernerin über den gelungenen Neuanfang. Auch Mutter Christel ist im „Mikado“ nach wie vor allgegenwärtig. Sie trägt die Verantwortung für alles, was grünt und blüht: „Besser geht’s nicht. Ich arbeite weiter mit, um meine Tochter zu unterstützen und zu entlasten, aber endlich kann ich mir die Stunden so einteilen, wie ich will. Gleichzeitig ist es so als hätte ich nie aufgehört.“ Die Stammkundschaft freut sich, kauft schnell einen Strauß Tulpen und nutzt obendrein die Gelegenheit, in den liebevoll dekorierten Regalen zu stöbern.

Wundervolle Unterstützung

Viele Unternehmensnachfolgen scheitern, weil die Gründergeneration es trotz gutem Willen nicht schafft, die Verantwortung an die Nachfolger abzugeben. Gab es diese Gefahr bei den „Müllerinnen“ auch? Nein, sagt die Tochter, bei uns war es anders. Als „Blumen Müller“ im Sommer 2006 schloss, fuhr Mutter Christel für eine Woche in Urlaub. Als sie wieder kam, war der Laden leer und Tochter Christina hatte das Regiment übernommen. Mit viel Fingerspitzengefühl gelang es den beiden Frauen, die Situation zu meistern. Intensive Gespräche und offener Austausch halfen dabei, die Rollen sauber zu klären. „Wir können toll miteinander reden. Meine Mutter ist eine wundervolle Unterstützung für mich, für das Geschäft gab und gibt sie ihr Herzblut. Sie hat immer selbständig gelebt und entschieden. Jetzt kann sie ihren Ausstieg aus dem Geschäft selbst bestimmen – das ist eine Traumlösung.“

Nachfolgersuche frühzeitig beginnen

Immer mehr, vor allem kleinere und mittlere Familienunternehmen haben Probleme, einen geeigneten Nachfolger zu finden. Nach einer Hochrechnung des Instituts für Mittelstandsforschung aus dem Jahr 2004 stehen in NRW pro Jahr rund 15.700 Übertragungen an. Dabei gelingt in 5.170 Fällen eine externe Nachfolge, 6.600 Unternehmen werden verkauft, 2.600 Unternehmen werden stillgelegt, weil keine Nachfolger gefunden werden können. Geht man pro Unternehmen von etwa zehn Mitarbeitern aus, so sind 26.000 Arbeitsplätze pro Jahr akut gefährdet. Ein Hauptgrund: Es sind keine Kinder da, die übernehmen können oder wollen. Die IHK empfiehlt deshalb, möglichst frühzeitig mit der Suche nach einem Nachfolger oder einer Nachfolgerin zu beginnen. Das „Kompetenznetz Unternehmensnachfolge“ der NRW-Landesregierung, Nachfolgebörsen und die IHK unterstützen dabei.

Mikado – schenken & wohnen
Inhaberin: Christina Müller
Behensstraße 10
44623 Herne
Telefon 02323 - 52640
Mikado-herne@web.de
mo – fre 9.30 – 18.30 Uhr
sa 9.30 – 16.00 Uhr

www.go.nrw.de
www.nexxt-change.org

Text: Susanne Schübel
Fotos: Kirsten Weber

Ein Foto – überdauert in einer Gartenlaube: 1931 unterlag Germania Herne Schalke 04 in der Ruhrbezirksklasse mit 1:4 Toren. Die Germanen Richard Marsch, Willi Willenberg und Torwart Jan Kuhnert sowie 20.000 Zuschauer bestaunen die Schalker Legende Ernst Kuzorra beim Kopfball. (Dank an Hans Drassnero)

Die Meisterschale als Aschenbecher

Wie die Sportgeschichte einer einstigen „Sportstadt“ langsam verblasst

Spitzenklasse im Boxen, im Turnen, im Schach und im alles überragenden Fußball: Herne und Wanne-Eickel waren einst Sportstädte, deren Glanz weithin strahlte. Doch der Ruhm vergangener Tage ist längst verblasst.

„Herne war immer eine Sportstadt“, erinnert sich Heinz Koch, jahrelang Redakteur der Westfälischen Rundschau und der WAZ, an die fünfziger Jahre, als die Stadt in mehreren „Disziplinen“ deutsche Spitzenklasse war. „Wir hatten den Boxsport mit etlichen Meistern, der Herner Turnclub galt als eine der besten Turnerriegen Deutschlands, wir hatten NRW-Meister im Schach und natürlich den Fußball, der alles überragte, weil er die Massen anlockte. Die Straßen waren menschenleer, wenn bei Westfalia oder beim SV Sodingen in der Oberliga West Fußball gespielt wurde“, erzählt der Redakteur im Ruhestand.

Schalke das Fürchten gelehrt

Zu den Vereinen in Alt-Herne kommen noch die Wanner Klubs: Die legendäre Box-Riege des SW Unser Fritz, die Feldhandballer des TC Wanne oder die Fußballer der SpVgg. Röhlinghausen, die in der Gauliga auf ihrem heimischen Aschenplatz am Stratmanns Hof selbst Kuzorra & Co das Fürchten lehrten. Vieles davon ist längst Geschichte. Oder wie Heinz Köster, jahrzehntelang Fußball-Obmann in Röhlinghausen, mit Wehmut feststellt: „Die Spielvereinigung ist eigentlich nur noch reine Nostalgie.“

Die „Rothosen” vom Herner Bahnhof

Aber wenigstens gibt es die Grün-Schwarzen noch, wenn auch nur noch in den düsteren Gefilden der Kreisliga B. Andere Vereine sind längst aus den Tabellen verschwunden, wie der Sportclub Germania Herne 09, einstmals der große Konkurrent des SC Westfalia. Der von 1919 bis 1953 am Herner Bahnhof beheimatete Verein – der alte Germanen-Platz lag auf dem Gelände der heutigen Berufsschule – war in der Weimarer Republik sogar erstklassig. „Die großen Fußball-Kämpfe in der alten Zeit fanden zwischen Germania und Westfalia statt“, erinnert sich der in Herne geborene Leo Schnur, der vor siebzig Jahren vor dem NS-Regime aus der Stadt floh und seit dem in Montevideo (Uruguay) lebt. Seine Kindheitserinnerungen an die Fußball-Tage in Herne hat der heute 81-jährige allerdings nicht vergessen: „Germania nannte man die ‚Rothosen‘, das war der Klub der Arbeiter und der einfachen Leute, bei Westfalia waren die Bessergestellten und Gymnasiasten.“

Herner Sport-Kurier

HERNE, den 12. Oktober 1946

Die beiden „Betonharten“ – Tatarski – Lemanski

Schalke oder Bochum-Ehrenfeld?

Sammlungswürdig: Herner Sport-Kurier, Oktober 1946. Das sechsseitige Blättchen informierte in der Nachkriegszeit über das lokale Sportgeschehen. Eine komplette Sammlung ist bisher nicht bekannt.

Sport bindet Erinnerung

Die lokale Sportgeschichte ist weit mehr als eine Aneinanderreihung von Meisterschaften und Abstiegen, von Titelkämpfen und Ranglisten-Turnieren. Sport bindet Erinnerung, hat eine identitätsstiftende Kraft, steht für die Lebendigkeit der Menschen, für ihre Begeisterung und für ihre lokale Gebundenheit. Zwar präsentierte sich das Revier in den fünfziger Jahren als Motor des Wirtschaftswunderlandes, aber in der Lichtburg auf der Bahnhofstraße flimmerten Kinoerfolge wie „Grün ist die Heide“ oder das „Schwarzwaldmädel“, die das ländliche Milieu mit seiner bäuerlichen Lebensweise zur Heima schlechthin stilisierten. Längs des Rhein-Herne-Kanals standen dagegen die Häuser grau in grau und im Winter erstrahlte der Schnee nicht weiß, sondern fahl vor Ruß und Industriedreck. „Was will ein Nest wie Herne mit zwei Oberligisten?“, brüskierte sich Franz Kremer, Boss des 1. FC Köln und später „Vater der Bundesliga“, als plötzlich der SV Sodingen und Westfalia Herne seinen mondänen Domstadtkickern die Bude voll hauten. Liegt es da nicht nahe, dass die sportlichen Erfolge zu Momenten einer hohen Faszination wurden? „8.000 Zuschauer wohnten dem Traditionstreffen Westfalia-Germania bei,

5.000 lockte das Aufstiegsspiel in Börnig an und weitere 4.000 fanden sich beim Abschluss der Sportwerbewoche des BV Herne-Süd ein. Man darf wohl ohne Übertreibung sagen, dass Herne wirklich eine Sportstadt ist“, heißt es im „Herner Sport-Kurier“ vom 3. Oktober 1946. Zuschauerzahlen, die heute unglaublich anmuten. Aber nicht nur mentalitätsgeschichtlich haben die Vereine ihre Bedeutung. „Sport“ als aktives Ausüben oder in Form des passiven Zuschauens ist ein soziales Kulturphänomen der Industriegesellschaften des 20. Jahrhunderts, der Ballungsraum des Ruhrgebiets war (und ist) zugleich eine blühende Sportlandschaft, die sich auch lokal verorten lässt.

Foto aus einem Nachlass: Die Feldhandballer des TC Wanne gehörten in der Nachkriegszeit zu einer der besten Mannschaften des Westens und errangen 1949 die Westmeisterschaft. Hier im Vergleich gegen den damaligen Deutschen Meister Polizei SV Hamburg, im Juni 1949. Feldhandball, ein Vorläufer des heutigen Hallenhandballs, wurde mit elf Spielern pro Team auf einem Feld in der Größe eines Fußballplatzes gespielt.

Tradition geht verloren

Aber gerade da beginnen die Probleme. Sport als profane Freizeitbeschäftigung galt lange Zeit nicht als sammlungswürdig. Das Stadtarchiv steht in Sachen Sportvereine weitgehend im Abseits. Der Stadtsportbund ist bemüht, stößt aber an seine organisatorischen Grenzen. Und die Vereine selbst scherten sich jahrzehntelang nicht um ihre Tradition. Oft gab es einen Chronisten, der stellvertretend die Jubiläumsschriften, Fotos und Dokumente sammelte. Starb er, wanderte das Material in den Müll – oder verschwand, wie die Ehrenschale zur Erringung der Westmeisterschaft 1959 von Westfalia Herne, die mal irgendwann, irgendwo in einem Partykeller gesehen worden sein soll: vermutlich als überdimensionierter Aschenbecher. So begeisterte der Sport zwar jahrzehntelang tausende von Menschen in Herne und Wanne-Eickel, aber seine Geschichte droht langsam zu verschwinden. Eine Niederlage, die nicht mehr gutzumachen wäre.

Text: Ralf Piorr

Darf's ein bisschen mehr sein?

Einkaufen in unserer Stadt – das lohnt sich. In Herne und Wanne-Eickel gibt es Geschäfte, die einfach mehr bieten – im Sortiment, in der Beratung, im Service. Das Stadtmagazin „inherne" kennt die Insider-Adressen und gibt ab sofort in jedem Heft gute Einkaufstipps. Viel Spaß beim Shoppen!

Tabak und Cognac aus aller Welt

Pfeifen Bresser

Genussmenschen sind hier genau richtig: Pfeifen Bresser an der Berliner Straße 1 in Wanne bietet von der Pfeife im Porsche-Design über Tabak und Zigarren aus aller Welt bis hin zum guten Wein, Cognac oder Grappa alles, was das Genießerherz begehrt. Geschäftsführerin Monika Georg übernahm das Wanne-Eickeler Tabakwarenfachgeschäft mit 70-jähriger Tradition am 1. März 2005. Rechts neben der Kasse ist der gläserne „Cigarren Klimaraum", ein etwa 4 qm großer Raum mit Regalen voller Zigarren aus Übersee. Angenehmer Tabakduft durchströmt die Nase. Bei 70 % Luftfeuchtigkeit trocknet die Tabakware aus Kuba, Nicaragua, Honduras oder Brasilien hier nicht aus. Zigarren in der Preislage von 30 Cent bis 20 Euro bietet Monika Georg an. „Auf Wunsch kann ich jede Zigarre der Welt besorgen", sagt die Wanne-Eickelerin. „Es gibt Zigarren, die kosten bis zu 1.000 Euro das Stück." Neben Tabakwaren, Pfeifenzubehör und Spirituosen aus aller Welt hat Monika Georg eine lokale Köstlichkeit zu bieten: den „Mond von Wanne-Eickel" – ein Schnaps mit echtem Lokalcolorit. „Das ist ein Verkaufsrenner", sagt die Tabak-Expertin. Vor allem, weil es ihn hier in der einzigartigen Mondflasche zu kaufen gibt.

Pfeifen Bresser
Berliner Straße 1
44652 Herne
02325 - 77768

Texte: Daniel vom Bruch / Jens Südmeier
Fotos: Kirsten Weber

Genuss für Nase und Gaumen

Eugens Tee und Gewürze

Erlebnisreise für die Nase: Schon beim ersten Schritt durch die Tür verzaubert Eugens Tee- und Gewürzhandlung den Geruchssinn mit ihrem typischen Duft. Das ganze Ladenlokal an der Neustraße ist erfüllt von einer wohlriechenden Mischung aus Tees, Kräutern und Gewürzen. Kommt man den Regalen etwas näher, erschnuppert sich die Nase die Unterschiede: Pfefferminze, fruchtiger Tee mit Zitronengras, tropischer Früchtetee. Im Regal auf der anderen Seite die Gewürze: Curcuma, Nelken, Kardamom. Insgesamt rund 100 Gewürzsorten – darunter allein zehn verschiedene Curry-Varianten – bietet Inhaber Joachim Hoss hier an. 1980 gründete er das Geschäft gemeinsam mit Eugen Lesener. Der Namensgeber von „Eugens Teeladen" hat sich aus Altersgründen bereits aus dem Unternehmen zurückgezogen. Das Hauptaugenmerk von Joachim Hoss – von vielen Kunden einfach Eugen genannt – liegt auf den über 250 Teesorten. Alle hat er ausgiebig getestet. „Nur so kann ich meine Kunden fachgerecht beraten", sagt der Teeexperte, der auch alles für die richtige Zubereitung auf Lager hat. Über das ausgesuchte Honig- und Senfsortiment kann Joachim Hoss ebenfalls viel erzählen – geschmackliche Besonderheiten sind ihm ebenso vertraut wie die gesundheitliche Wirkung. „Der Genuss steht im Vordergrund", sagt er. Künstliche Aroma- und Konservierungsstoffe sucht man in seinen Regalen vergebens. Natürlich sind Eugens Spezialitäten etwas teurer als Supermarktware – Qualität hat eben ihren Preis. Außerdem erfüllt der Genießer aus Leidenschaft die ausgefallensten Wünsche seiner Kunden: Exotische Teemischungen und Gewürze – es gibt kaum etwas, das er nicht besorgen kann.

Eugens Tee- und Gewürzhandlung
Neustraße 7
44623 Herne
Telefon: 02323 - 10036

Willkommen daheim

Familie Platzbecker und das Neubürgerheft – herzlicher Empfang mit tollen Angeboten

Es war nicht weit, aber trotzdem ein großer Schritt für alle: Aus Castrop-Rauxel zog die Familie Platzbecker jetzt nach Herne. Obwohl Ehefrau Anke (38) meint, die Nachbarstadt habe „mehr Grün“, setzte sich doch Ehemann René (40) durch. Er macht dem neuen Zuhause gleich ein Kompliment: „Herne hat Charme.“

4774 Menschen haben sich 2006 für den Umzug nach Herne entschieden – immerhin. Die Platzbeckers siedelten sich in Sodingen an. Die „neue Mitte“ finden sie schön - wegen der Akademie, der Geschäfte und modernen Wohnhäuser. Anke Platzbecker kauft gern in Sodingen ein, hat aber auch an der Bahnhofstraße Gefallen gefunden: „Das Angebot ist besser als in Castrop-Rauxel“.

Aktiv im Circus

Tochter Leonie (7) lebt sich in der Max-Wiethoff-Grundschule ein. Die Kleine ist bereits Mitglied im Baukauer Turnclub und hat fest vor, im Familiencircus Schnick-Schnack als Akrobatin Manegenluft zu schnuppern. „Der Circus ist toll“, lobt Leonie. Der nahe gelegene Gysenberg-Park mit Lago und Eis-Disco haben es ihr ebenso angetan wie der Stadtgarten mit seinem großen Spielplatz. Während Leonie spielt, genießen die Eltern eine Ruhepause im lauschigen Biergarten.

Unterstützung beim Start

Herne ist eine Stadt, die ihre Neubürger herzlich empfängt und beim Start unterstützt. Bei Fragen zur täglichen Organisation und zur Freizeitgestaltung hilft natürlich der Neubürgerservice – seit drei Jahren schon. Jeder neue Herner Bürger über 16 Jahren bekommt bei seiner Anmeldung in den Bürgerzentren in Wanne und Herne-Mitte ein Tickettheft überreicht. Hier stellen Herner Anbieter, aber auch regionale Unternehmer per Ausreiß-Coupons ihre Leistungen vor. Aus 36 verschiedenen Angeboten gilt es auszuwählen. Die Palette reicht vom Theaterbesuch in Deutschlands größtem Volkstheater, dem Mondpalast von Wanne-Eickel, bis hin zur kostenfreien professionellen Zahnreinigung bei dem Herner Zahnarzt Dr. Günter Metelski. Das Heftchen ist ein echtes Win-Win für alle Beteiligten: Die Stadt Herne präsentiert ihr attraktives Einkaufs- und Freizeitangebot, die Unternehmen finden und binden mit hochwertigen Service-Leistungen neue Kunden – und „Zugereiste“ wie die Platzbeckers kommen in den Genuss interessanter Angebote im Wert von 400 Euro, die den durch einen Umzug ohnehin belasteten Geldbeutel schonen.

Pfiffige Broschüre

Natürlich nutzen die Platzbeckers das Neubürgerheft, um Stadt und Leute noch besser kennenzulernen. Als nächstes planen sie einen Abend im Mondpalast – dank der großzügigen Einladung von Theaterchef Christian Stratmann wird das ein Spaß für die ganze Familie. Weil Herne durch seine zentrale Lage im Revier zu vielen Attraktionen des Ruhrgebietes kurze Wege bietet, haben sich auch die ZOOM Erlebniswelt in Gelsenkirchen und das Alpincenter Bottrop an dem Begrüßungsheft beteiligt. Die Platzbeckers nutzen die Mittelpunktlage ihres neuen Domizils gern und schauen neugierig über den Tellerrand: „Wir kaufen auch ganz gerne mal im CentrO Oberhausen ein“. Okay, „mal“ ist ja auch nicht schlimm, viel entscheidender ist: Als es darum ging, ein neues Zuhause zu finden, haben sich Anke, René und Leonie für Herne entschieden. Und sie fühlen sich wohl bei uns. Willkommen, Familie Platzbecker!

Text: Holger Wennrich

Zum Abheben schön hier!

Sie möchten sich vergrößern? Oder verkleinern? Oder einfach mal einen anderen Ausblick haben? Dann nicht lange fackeln und schnell bei uns anrufen. Denn wir haben am Schwalbenweg und in der Dorstener Straße 2,5- und 3,5-Raum-Wohnungen zwischen 48 und 96 m², mit Balkon und teilweise mit Aufzug. Die Häuser liegen abseits der großen Straße – ruhig im Grünen, aber dennoch mit guter Verkehrsanbindung.

1920 als Siedlungsgesellschaft für Bergmannswohnungen im Ruhrgebiet gegründet, sind wir heute eine leistungsfähige Unternehmensgruppe mit insgesamt rund 79.000 Wohnungen hauptsächlich im Ruhrgebiet. Da ist die Auswahl groß. Und das Beste: Wir bieten viel Wohnkomfort zur günstigen Miete.

THS TreuHandStelle GmbH
Niederlassung Gelsenkirchen
Knappschaftsstraße 3
45886 Gelsenkirchen
Tel. 0209.17003.0
www.ths.de

THS

Der Chaos-„Adel“ aus Wanne-Eickel

Der „Prinz von Wanne-Eickel“ trieb nicht alleine sein Unwesen: Die Geschichten seiner Brüder handeln von Geldverschwendung, Glücksspiel, Alkohol, Rotlichtmilieu und Selbstmord

Zu zweifelhafter Berühmtheit gelangte einst Otto „Ötti“ Tanzius als zwielichtiger „Prinz von Wanne-Eickel“. Die Geschichten seiner Hochstapeleien sind unvergessen. In der Ausgabe 4/2005 erinnerte „inherne“ an den schillernden Sohn der Stadt. Ein Neffe aus den USA spinnt nun die Familiengeschichte weiter.

Auf der Homepage der Stadt Herne stöberte Fabian Doles in der elektronischen Ausgabe von „inherne“. Der 42-jährige Amerikaner war auf der Suche nach Informationen über Ötti, den „Prinz von Wanne-Eickel“. Der Grund: Fabian Doles ist der Neffe des Hochstaplers und betreibt als Hobby Familienforschung. Seiner Mutter und seiner Tante konnte er neue Details über deren verstorbenen Bruder entlocken.

Ötti – der Langfinger

Fabian Doles, der mittlerweile in Köln lebt und Sänger einer Blues-Band ist, sammelt mit seinem Bruder André Informationen über verschiedene Familienzweige. So kann er die Geschichte des „Prinzen von Wanne-Eickel“ bestätigen: „inherne“ hatte berichtet, dass der Wanne-Eickeler Otto Tanzius in seiner Kindheit (um 1930) Schulkameraden ärgerte: Ötti entwendete Fahrräder, Fußbälle oder Rollschuhe. Lange Zeit hörte man nichts von Otto Tanzius, bis es in der Siedlung am Grimberger Feld hieß: „Der Ötti hat ne Prinzessin geheiratet und ist jetzt der Prinz!“

Als Homosexueller eine Frau geheiratet

Tanzius war in die USA ausgewandert und hatte sich dort als „Prinz Otto Wilhelm von Hohenzollern-Reuß“ ausgegeben. Er ließ sich von reichen amerikanischen Ladies begleiten und zog ihnen das Geld aus der Tasche – was ihm bis zu einer Million Mark auf seinem Konto gebracht haben soll. Als man ihn jedoch wegen seines Ruhrgebietsdialekts entlarvte, flüchtete Ötti Tanzius zurück nach Deutschland und trieb hierzulande weiter sein Unwesen. „Der hat viele Sachen

Als „Prinz von Wanne-Eickel” erschlich sich Otto Tanzius ein kleines Vermögen.

gedreht, ein richtiges Schlitzohr“, bestätigt Neffe Fabian Doles. Höhepunkt des Schabernacks ist für Fabian Doles der Heiratsschwindel mit einer Amerikanerin: „Der Hammer dabei ist, dass Otto eigentlich schwul war.“ Er habe lange mit seinem Freund und seiner Mutter in Paris gewohnt und sich später eine große Wohnung in Belgien gekauft, so Doles weiter. Der „Prinz“ kam also ganz schön herum.

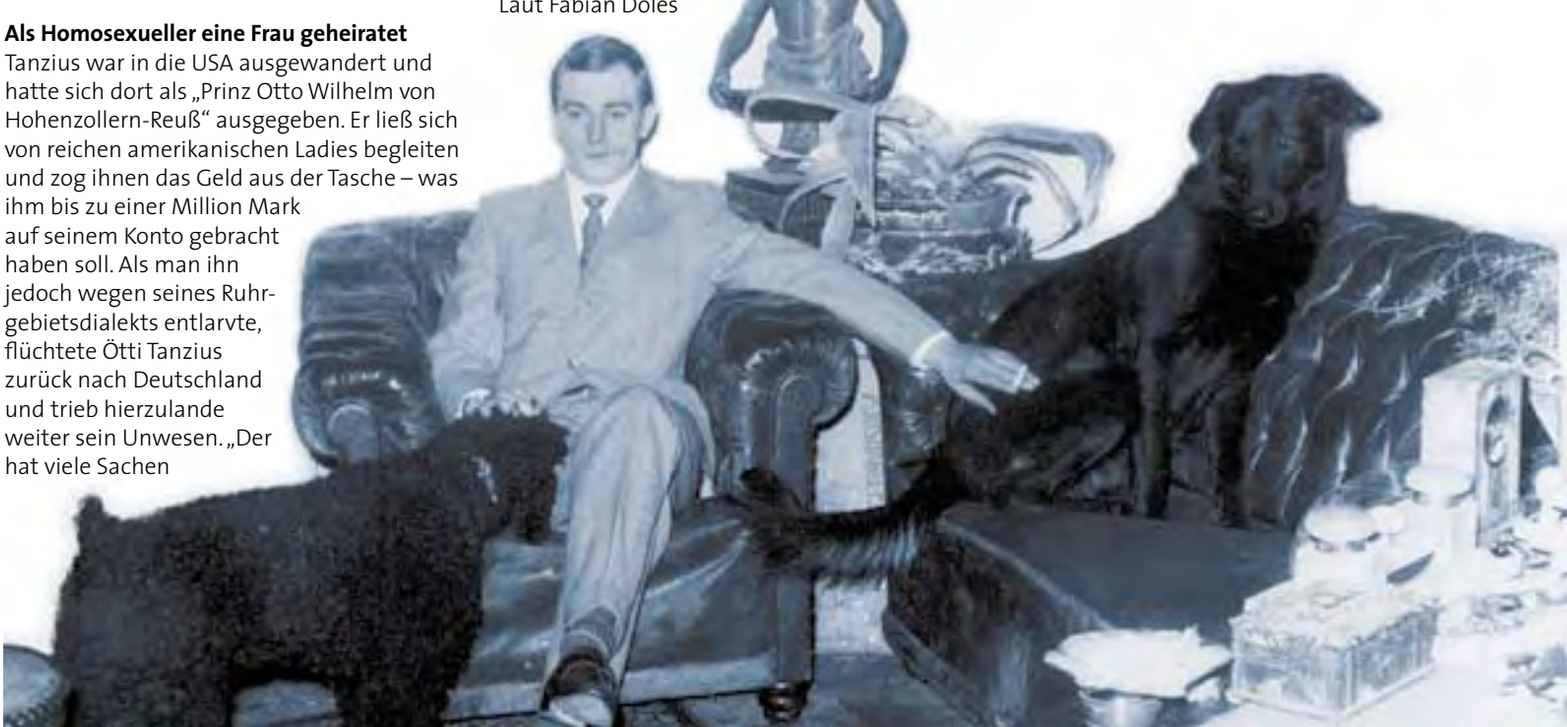
Beschlagnahmte Waren verkauft

In Deutschland habe er sich als US-Soldat ausgegeben, Dinge auf dem Schwarzmarkt beschlagnahmt und diese später wieder verkauft. Damit sei Otto Tanzius sehr reich geworden. Das Geld teilte er mit seinen Brüdern. Laut Fabian Doles konnte aber keiner der Brüder mit Geld umgehen: „Mein Onkel Eugen hat eine große Yacht gekauft, um Kreuzfahrten anzubieten – obwohl er davon keine Ahnung hatte.“ Später habe Eugen Tanzius Selbstmord begangen. Der nächste Bruder, Paul, habe acht Kinder mit vier verschiedene Frauen gezeugt und nie geheiratet. Einige der Mütter und Kinder seien heroinsüchtig und im Rotlichtmilieu tätig gewesen. Bruder Heine arbeitete – wenn er nicht gerade betrunken war – als Schrotthändler und habe exzessiv Glücksspiel betrieben. Von den einst sieben Geschwistern des „Prinzen“ leben heute nur noch zwei Schwestern: Fabian Doles’ Mutter (in den USA) und seine Tante in Gelsenkirchen.

Untergegangen oder untergetaucht?

Dass Otto Tanzius einmal im Gefängnis saß, hält Fabian Doles für wahrscheinlich. Wie bisher angenommen sei der falsche Prinz dort aber nicht gestorben: „Dieses Gerücht ist wohl aufgekommen, weil sich einige blamierte Frauen rächen wollten.“ Der Neffe ist sich sicher, dass Otto Tanzius bei einer späteren Reise im Atlantik mit einem Schiff unterging. Beweis sei die Prämie gewesen, die die Geschwister damals von der Lebensversicherung erhielten. Da beim Unglück jedoch keine Leichen gefunden wurden, halten sich bis heute Vermutungen, wonach Otto Tanzius damals gar nicht gestorben, sondern untergetaucht sei.

Text: Thomas Majchrzak



Acht Freundinnen sollt ihr sein

Damenfußball mit Taktik und Teamgeist: Die „Herner Hummeln“ haben im runden Leder ein ideales Hobby gefunden

„Treffen wir uns am Mittwoch? Da kommt Superstars!“ Sarah „El Fluppo“ Gresch wippt mit den Füßen. „Och nee“, schallt es zurück. „Doch nicht Superstars.“ Halbzeit beim Training der Herner Hummeln. Es ist Dienstagabend, 21.00 Uhr, die acht Mädels der jungen Frauenfußballmannschaft haben sich gerade warm gespielt.

Abwehr ist die beste Verteidigung! Wenn Melanie draufhält, geht der Rest in Deckung.

Was zuerst ein wenig nach Klischee klingt, entpuppt sich nach genauerer Betrachtung als das exakte Gegenteil: als ernst zu nehmendes Ansinnen von acht Frauen zwischen 20 und 24 Jahren. Körperliche Ertüchtigung abseits der gängigen Fitness-Studio-Ästhetik wollen sie. Kein Abgestrampele auf Trainingsgeräten in hell erleuchteten Studios. Barbara „Babuschka“ Kotzulla: „Uns ging es vor allem darum, einen Sport zu betreiben, der kommunikativ ist, bei dem wir auch etwas voneinander haben. Einfach wortlos im Fitnessstudio nebeneinander herzuschwitzen, darauf hatten wir keine Lust.“

Erst die Trikots, dann die Sportart

So entstand bei einem Spaziergang im vergangenen Jahr die Idee: „Boule, das wäre eine Sportart für uns.“ Dem einstimmigen Entschluss folgte bald die einstimmige Ernüchterung. „Sieht einfach aus, ist aber in Wirklichkeit echt ziemlich schwierig“, resümieren die Hummeln ihre sportliche Eskapade. Außerdem sei Boule doch eher ein Rentnersport. Wie man’s nimmt. Man einigte sich darauf, zuerst einmal die Sportkleidung auszuwählen. Babuschka: „Zuerst haben wir die Farbe gewählt, dann hat jede von uns einen Spitznamen für ihr Trikot bekommen. Das war sozusagen die Grundsteinlegung zu unserer Mannschaft.“ Nun musste nur noch eine Sportart gefunden werden. Draußen, mit Taktik, viel Bewegung und einer gehörigen Portion Teamgeist, das waren die Voraussetzungen. Was läge da näher als Fußball?

Nicht bloß pöhlen

Man traf sich zum Ballsport. Zuerst im Herner Stadtgarten. In Straßenkleidung und Turnschuhen wurde zunächst ein wenig „gekickt“. Der erste Ehrgeiz entwickelte sich. „Wir wollten nicht bloß pöhlen“, erklärt Barbara. „Also haben wir in Mannschaften gegeneinander gespielt und versucht, Taktiken zu entwickeln.“ Annika, die „Bummel Hummel“ , befragte das Internet. DFB-Taktiken als Ausdruck, das sollte der Weg zum Erfolg sein. Doch bald war der Sommer vorbei und es wurde früh dunkel. „Da sind wir umgezogen“ erzählt Annika. „Wir haben im Schein einer Flutlichtlaterne auf dem Schulhof des Pestalozzigymnasiums weitertrainiert. Auf Asphalt.“ Zwar schon in Sportkleidung, aber die triste Kulisse ließ noch deutlich zu wünschen übrig.

Die Frühjahrsmüdigkeit steht an. Auch wenn das Wetter noch Kapriolen schlägt, der Frühling beginnt am 21. März. Am besten, man setzt seinen Körper in Bewegung, um der Abgeschlagenheit gar nicht erst Raum zu bieten. Die Herner Hummeln machen es vor: Einfach zusammen mit ein paar Freunden das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden! Fragen, Anregungen, Kritik? Schreibt mir: inszene@aol.com. Chris Wawrzyniak

Ein glücklicher Zufall ebnete den Hummeln den semi-offiziellen Weg: Annikas Vater konnte die Sporthalle am Wananas für die Mädels „klarmachen“. Die netten Jungs von der Judomannschaft, die in der Nebenhalle trainieren, kamen als motivationsfördernder Faktor hinzu.

Auf Trainer- und Gegnersuche

Nun sind sie in der Gründungsphase: Ein richtiger Verein soll es werden – mit Versammlungen, Schatzmeister und allem was dazu gehört. „Aber das wird noch ein Weilchen dauern“, sagt Annika. „Erstmal brauchen wir einen richtigen Trainer.“ Einige Suchläufe hat es schon gegeben, bisher jedoch noch ohne Erfolg. „Jetzt suchen wir erstmal Gegner, gegen die wir spielen können. Unser großes Ziel ist es, an Damenfußballturnieren teilzunehmen, möglichst in der Halle, da wir bislang nur zu acht sind“. Dem Zugang von neuen Vereinsmitgliedern stünde prinzipiell nichts entgegen, dazu müsste der Verein aber schließlich erst einmal gegründet werden.

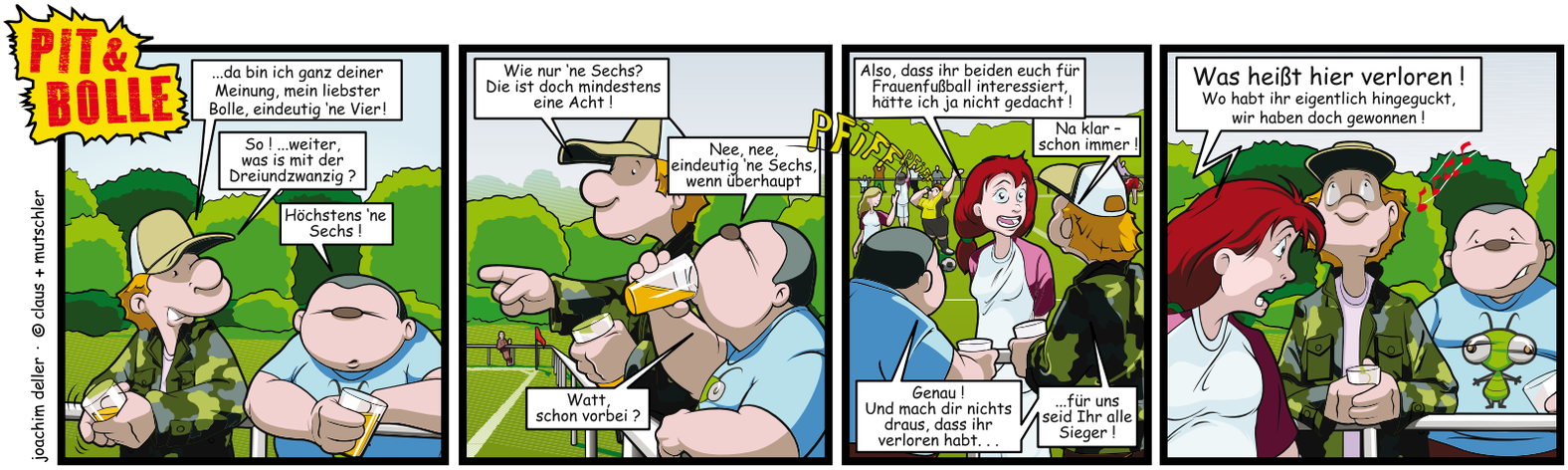
Mit Ergeiz bei der Sache

Die Hummeln legen großen Wert darauf, dass sie ihre Sportart ernsthaft und mit Ehrgeiz betreiben. Die Fertigkeiten, die sie nach nun gut einem Jahr des Trainings erworben haben, können sich durchaus sehen lassen. Auch die Überlegungen zu Aufstellung und taktischer Ausrichtung lassen darauf schließen, dass man sich auch abseits des Spielfeldes mit dem Geschehen auf den Fußballplätzen mehr als nur oberflächlich beschäftigt hat. Und eine Tatsache wird sehr deutlich: Acht junge Frauen, allesamt gute Freundinnen, haben sich fernab des allgemeinen Ertüchtigungswahns zusammengefunden, um etwas für sich und für einander zu tun. Klischees hin oder her, die „Herner Hummeln“ wollen Fußball spielen!

Linkes offensives Mittelfeld: Barbara „Babuschka” Kotzulla.

Acht Mädels, acht mal Bankdrücken: vor dem Training wird beratschlagt.

Text: Chris Wawrzyniak
Fotos: Marie Köhler



Vom Schupo zum Sicherheitsmanager

Polizeidirektion Herne: 230 Polizistinnen und Polizisten arbeiten im Dienst der Bürger – Aktiv gegen Handtaschendiebstahl

Die Polizei – die Augen des Gesetzes. Eine lange, wechselvolle Geschichte machte aus den blau uniformierten Schupos von einst die modernen Sicherheitsmanager von heute.

Heute kaum vorstellbar und doch Tatsache: Während der französischen Besatzung bis 1924 war der Herner Polizei die Zusammenarbeit mit der staatlichen Polizei in Bochum streng verboten. Die war nach einem Beschluss der preußischen Innenministers von 1909 als Polizeidirektionsbezirk Bochum auch für Herne zuständig und richtete auf Wunsch der Herner Bürger 1912 hier eine „Verwaltungsnebenstelle der Staatspolizei in Verbindung mit der Polizeiinspektion in Herne" ein.

Seit 1929 am Rathausplatz

Zehn Jahre später sorgten französische Besatzungstruppen für das perfekte Chaos in den öffentlichen Verwaltungen und dabei vor allem bei der Polizei. Mit Müh und Not gelang es der Stadtverwaltung, mit achtzig unbewaffneten und einheitlich blau uniformierten Bürgern eine „Ersatzpolizei" auf die Beine zu stellen. Die ging nach dem Abzug der Franzosen (15. Juli 1924) in die staatliche Polizei in Bochum über und mündete später in ein „staatliches Polizeiamt Herne". Das bekam Ende Mai 1929 sein Zuhause am heutigen Standort, wo es mit Rathaus und Amtsgericht ein gelungenes und zur Herner Innenstadt offenes Ensemble um den Rathausplatz bildet.

230 Polizistinnen und Polizisten

Was fast fünfzig Jahre später die Kommunalpolitik zum freiwilligen Zusammenschluss brachte, um der Eingemeindung nach Bochum zu entgehen, nahm die Polizei im April 1926 zumindest für ihren Bereich vorweg: Der Polizeiamtsbezirk Herne wurde um den neuen „Stadtkreis Wanne-Eickel" erweitert. Der neue Polizeiamtsbezirk betreute nun 160.164 statt bis dahin 69.140 Einwohner. Heute sind es in Gesamt-Herne mit knapp 170.000 Einwohnern nicht viel mehr. Und über deren Sicherheit wachen 230 Polizistinnen und Polizisten. Das reicht vom Bezirksbeamten, der Lernanfänger auf dem für sie neuen Schulweg betreut, über sechs Streifenwagen, die täglich pro Schicht im Stadtgebiet im Einsatz sind, bis zum „verdeckten Dienst" an kriminellen Schwerpunkten mit Zivilkräften. Das Hauptaugenmerk gilt aktuell den Handtaschendiebstählen, bei denen es immer wieder zu Schockerlebnissen und Verletzungen von Seniorinnen kommt.

Hat auch bei Wind und Wetter alles im Griff: Polizeidirektor Thomas Gutsfeld.

Behördenleiter wird „Sicherheitsmanager"

Verantwortlich für das Sicherheitspaket im Stadtgebiet ist, soweit es die Polizei abdeckt, Thomas Gutsfeld (47). Seit drei Jahrzehnten bei der Polizei, hat der Wittener seinen Job von der Pike auf gelernt und hat es über die Fachhochschule für öffentliche Verwaltung Dortmund und die Polizei-Akademie Münster bis zum Polizeidirektor gebracht. Bei ihm laufen nach der letzten Reform der Bereiche „Verkehr, Kriminalität sowie Einsatz und Gefahrenabwehr" 1993/1994 (noch) alle Stränge zusammen. Das soll sich nach dem Willen der Politik Ende 2007 mal wieder ändern. Dann sollen die drei Arbeitsbereiche in Herne und Wanne-Eickel jeweils eigene Dienstgruppenleiter bekommen, deren Arbeit von zwei Wachleitern koordiniert wird. Der jetzige Behördenleiter steht dann quasi als „Sicherheitsmanager" und Sprachrohr nach außen darüber.

Zusammenarbeit mit Stadtverwaltung

„Nach außen" heißt für Thomas Gutsfeld auch heute schon die Zusammenarbeit vor allem mit den sicherheits- und verkehrsrelevanten Fachbereichen der Stadtverwaltung, die er anerkennend so umschreibt: „Im Gegensatz zu manch anderer Ruhrgebietsstadt klappt das in Herne gut." Den Ernstfall dafür erlebt Gutsfeld jeden August, wenn die Cranger Kirmes Polizei und Stadt eine Menge (Zusammen-)arbeit abverlangt.

Hilfsbereitschaft stößt an Grenzen

Dass Polizisten auch „Freund und Helfer" sein können, haben sie in der Vergangenheit oft genug bewiesen. Doch im Fall eines weit über achtzig Jahre alten Ex-Herners aus Hagen stieß die Hilfsbereitschaft an eine zeitbedingte Grenze. Der Mann fragte 2006 an, ob er seine Schreckschusspistole zurückhaben könne. Die habe ihm ein Polizist vor Jahrzehnten an einem Neujahrsmorgen abgenommen, „als ich noch ein kleiner Junge war." Die Antwort, so der Polizeidirektor schmunzelnd, endete leider mit dem Bedauern, dass die Waffe nicht mehr auffindbar sei.

Text: Helge Kondring
Fotos: Thomas Schmidt

Manchmal gibt es Gründe, sich jetzt zu entscheiden!

Wenn auch Sie zu denjenigen gehören, die Erwartungen an eine Immobilie haben, die weit höher sind, als nur das Grundbedürfnis "Ein Dach über dem Kopf zu haben", sollten Sie nicht länger zögern.

1-a-Lagen, citynah und doch ruhig, hervorragende Grundrisse und nicht zuletzt noch niedrige Zinsen

lassen Sie schnell zum Eigentümer werden.Unsere Aufgabe ist es, Ihre Erwartungen und Wünsche zu erfüllen, damit Ihr Wohn(t)raum in Erfüllung geht.

Geschäftsadresse: Wiescherstr. 86a

RESIDENZ
Bauträger GmbH

Wiescherstr. 86a - 44625 Herne
Telefon 0 23 23 / 45 95 70

Zur Verwirklichung vieler Wohnträume suchen wir stets Grundstücke und sichern Ihnen bereits heute eine seriöse Abwicklung zu.

Gerne helfen wir bei
Haut- und Schönheitsproblemen.

Die Tätigkeits-Schwerpunkte
unserer Privatpraxis sind:

- Ästhetische Medizin
- Behandlung aller Hauterkrankungen
- Laser-, Lichttherapie

Sprechen Sie uns an:
Persönlich oder telefonisch: 02323 / 94 68 110
Wir freuen uns auf Sie!

Dr. med. Darius Alamouti
- Hautarzt -

Mitglied: Gesellschaft für
Ästhetische Chirurgie Deutschland

Haranni-Clinic
Schulstraße 30 · 44623 Herne
Tel. 0 23 23 / 94 68-110
Fax 0 23 23 / 94 68-122
info@dariusalamouti.de
www.dariusalamouti.de

Wir wissen nicht, wie viele Liebesbeziehungen bei uns im Kino begannen, aber unsere »Love-Chairs« bieten beste Startbedingungen, sich einfach mal besser kennen zu lernen.

FILMWELT
HERNE

www.filmwelt-herne.de

HARALD STÖCKER
RECHTSANWALT

Fachanwalt für Verkehrsrecht

Verkehrsanwälte.
Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Verkehrsrecht im DAV

Verkehrs- und Unfallrecht
Miet- und Immobilienrecht
Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Mietrecht und WEG
Vertragsrecht
Ehe- und Familienrecht
Arbeitsrecht
Erb- und Erbschaftssteuerrecht

Behrensstraße 17
44623 Herne

Tel. 0 23 23 / 5 60 97
Fax 0 23 23 / 1 34 69

info@kanzlei-stoecker.de
www.kanzlei-stoecker.de

Parkmöglichkeit direkt am Marktplatz

Heizung
Lüftung
Klima

Sanitärtechnik
Solartechnik
Wärmepumpen

Wärme-technik LEICKEL

Dorstener Str. 259
44653 Herne
Tel. 02325/4609-0
Fax 02325/48434
Mail info@leickel.de

Seit mehr als 80 Jahren Ihr Dienstleister aus Wanne-Eickel

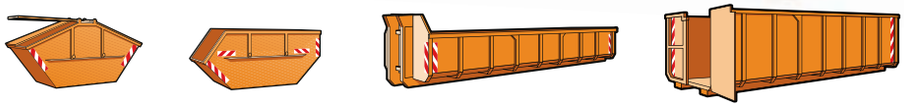
24 Stunden Notdienst auch an Sonn- und Feiertagen

Notfall-Hotline 02325-41020

Einer für alle(s)!

Ob gewerblich oder privat – ob Papier und Pappe, Bauschutt, Gartenabfälle oder Sperrmüll – wir haben den Container, der zu Ihnen passt. Wir beraten Sie gern!
Telefon 02323 – 164326

www.entsorgung.herne.de



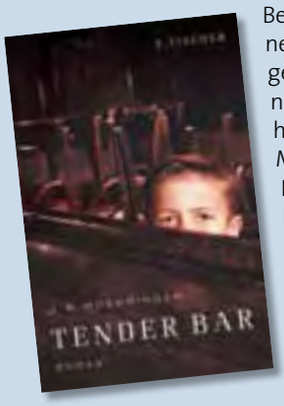
4,4 m³ 7,0 m³ 15,0 m³ 22,0 m³

entsorgung herne
Sauberkeit ist unsere Stärke

Von exotischen Aromen, schönen Frauen und Träumern an der Bar

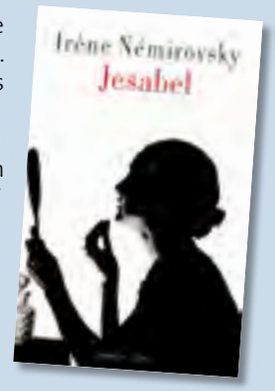
Schmökern und Schmausen – eine ganz besondere Mischung. Buchhändlerin Elisabeth Röttsches hat die passenden Zutaten gefunden.

„Tender Bar ist eines der schönsten Bücher, die ich in letzter Zeit gelesen habe. Es ist ein warmherziger, humorvoller und gleichzeitig anspruchsvoller Familienroman. Brillant und tiefgründig geschrieben", sagt Elisabeth Röttsches. Der kleine JR wächst in einer liebevollen, aber nicht gerade kindgerechten Umgebung auf: Das Lokal mit dem Namen „Dickens" dient ihm als Zuhause. Vor allem die skurrilen Figuren der Bar haben es ihm angetan: der Koch Smelly, Bob the Cop und Cager, ein Vietnam-Veteran. Von ihnen lernt er Mut, Zuversicht und die Gewissheit, dass es nicht nur Gut und Böse gibt, dass Bücher Berge versetzen können und dass man an gebrochenem Herzen nicht stirbt. In der Bar hört er zum ersten Mal Sinatra, sieht Baseballspiele im Fernsehen und trinkt sein erstes Bier. Er lernt auch, dass Träume wahr werden können – wenn man für sie kämpft.



J.R. Moehringer
Tender Bar
Aus dem Engl. von Brigitte Jakobeit
S. Fischer, 19,90 Euro

Während einer 1935 in Paris stattfindenden Gerichtsverhandlung wird die 60-jährige Bankierswitwe Gladys Eysenach des Mordes am 20-jährigen Studenten Bernard Martin angeklagt und zu fünf Jahren Haft verurteilt. Was verbirgt sich hinter dieser Tat? Und: Welche Rolle spielte der junge Mann in Gladys Leben? Mit großer Sachkenntnis entwickelt die Autorin das Psychogramm einer schönen und reichen Frau, die nach einer von Liebesentzug und Missachtung geprägten Kindheit in sich selbst verliebt ist und nicht damit fertig werden kann, dass sie älter wird. Elisabeth Röttsches ist sehr angetan von diesem Buch: „Der Roman besticht durch seine feine Sprache und durch seine dramatische Geschichte. Obwohl kein Krimi, ist es trotzdem so interessant und spannend geschrieben, dass ich es in einem Atemzug gelesen habe."



Irène Némirovsky
Jesabel
Aus dem Franz. von Eva Moldenhauer
Knaus, 18,00 Euro

Der 1961 in Bari geborene Gianrico Carofiglio ist intimer Kenner des italienischen Justizsystems, denn er arbeitet in seiner Heimatstadt als Anti-Mafia-Staatsanwalt. In seinem Krimi „In freiem Fall" vertritt der couragierte Anwalt Guerrieri aus Bari die junge Martina, eine misshandelte Frau, gegen ihren Ex-Freund, den Sohn eines gefürchteten Richters. Guerrieri engagiert sich eben mit Vorliebe für Fälle, die weder Geld noch Ruhm einbringen. Gleichzeitig ist er außerordentlich fasziniert von der Frau, die ihn in Martinas Namen um Hilfe bittet: „Schwester Claudia", eine eigenwillige Nonne in Jeans und schwarzer Lederjacke, die jedem Klischee widerspricht. Elisabeth Röttsches empfiehlt den Italo-Krimi allen Lesern, die es spannend, aber nicht zu blutig wünschen: „Das Buch baut eine sehr gute Spannung auf und zieht die Leser mit der Geschichte sofort in seinen Bann."

Gianrico Carofiglio
In freiem Fall
Aus dem Ital. von Claudia Schmitt
Goldmann, 17,95 Euro

Was macht ein Kochbuch zu einem guten Kochbuch? Elisabeth Röttsches weiß es: das Thema, die Fachkenntnis der Autoren und ihre Fähigkeit, die Leserschaft gut zu unterhalten. Auf das Buch „Gewürze" von Ingo Holland treffen alle drei Kriterien zu. 50 Gewürze, bekannte und unbekannte, stellt Holland, Spitzenkoch und Gewürzhändler aus Leidenschaft, ausführlich vor. 50 Rezepte machen die Informationen zu einer runden Sache, denn sie zeigen, was Gewürze – richtig angewendet – vermögen. Zu einem echten Highlight für jeden kulinarischen Entdecker wird das Buch durch 50 Kommentare des FAZ-Gastrokritikers Jürgen Dollase, dessen heitere, von profunder Kenntnis geprägten Beiträge mittlerweile Kultstatus genießen. „Beim Lesen kann man die Aromen förmlich riechen und schmecken", so Röttsches.

Ingo Holland
Gewürze
Tre Torri,
39,90 Euro

Wie macht man jungen Lesern Lust auf das Italien der Renaissance, auf Leonardo da Vinci und die mächtigen Medici? Durch eine geheimnisvolle Geschichte – „Das Medici Siegel". Weil er das Siegel der Medici gestohlen hat, muss der Zigeunerjunge Matteo vor Sandino, einem Auftragskiller, flüchten. Unterschlupf findet er bei keinem Geringeren als Leonardo da Vinci. Der Meister und sein neuer Schüler reisen durch das mittelalterliche Italien. Was der Meister nicht weiß: Die ganze Zeit über ist Matteo auf der Hut vor seinen Verfolgern, denn er hütet ein Geheimnis, für das sowohl der unberechenbare Fürst Cesare Borgia, als auch die mächtigen Medici jeden Mord begehen würden. Elisabeth Röttsches: „Das Buch vermittelt Jugendlichen einen Eindruck vom Italien der Renaissance und einen unterhaltsamen Einblick in das Schaffen des großen Künstlers und Forschers Leonardo da Vinci."

Theresa Breslin
Das Medici Siegel
Aus dem Engl. von Petra Koob-Pawis
cbj 18,95 Euro
(ab 12 Jahren)

Weltwirtschaft zum Anfassen

Stiftung „Blue Planet“ unterstützt Informationszentrum Eine Welt in Herne

Für mehr Gerechtigkeit in einer globalisierten Welt – dafür setzt sich das Informationszentrum Eine Welt in Herne seit 1976 ein. Um für diese ehrgeizige Arbeit den nötigen finanziellen Unterbau zu schaffen, gründeten Zentrumsleiter Martin Domke und seine Mitstreiter im Dezember 2003 die Stiftung „Blue Planet“. Bis heute hat sie 120.000 Euro als Stammkapital eingeworben. Das ist zwar noch lange nicht genug, doch die Zinsen sind mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein.

Auf der Overwegstraße, schräg gegenüber der Musikschule Herne, hat die Stiftung ihren Sitz – im Informationszentrum Eine Welt. Ein schmaler Gang mit Wandschränken voller Infomaterial über Hilfsprojekte und Fairen Handel führt zum Konferenzraum. Afrikanische Schnitzereien und eine große Holzkarte der Republik Kongo prägen die Atmosphäre.

Weltwirtschaft erklären

Eine Etage tiefer befindet sich der Aktionsraum. Eine Afrikakarte aus Stoff hängt an der Wand. Auf einem Tisch stehen große und kleine Schalen mit Kakaobohnen sowie gerösteten und ungerösteten Kaffeebohnen. „Wenn wir Schulklassen einladen, zeigen wir den Schülern, wie die Bohnen zu uns gelangen und wie die Leute leben, die uns damit beliefern“, sagt Martin Domke. Weltwirtschaftliches Handeln – anschaulich gemacht.

Verletzlichkeit des Lebens

Das Informationszentrum Eine Welt bei dieser Arbeit zu unterstützen – so lautet ein Hauptziel von „Blue Planet“. Der Stiftungsname soll dabei die Verletzlichkeit des Lebens symbolisieren. „Außerdem klingt er schön, ist einfach, kurz und international verständlich“, erklärt der Leiter des Eine Welt-Zentrums, der mit seiner Familie selbst viele Jahre in der ostkongolesischen Großstadt Bukavu an der Grenze zu Ruanda lebte. Domke arbeitet im Vorstand von „Blue Planet“, den Vorsitz hält Karsten Herbers, Pfarrer der Evangelischen Zionsgemeinde.

Wo kommt Spielzeug her?

Kinder und Jugendliche über Missstände in der Welt aufklären – das hält Martin Domke für sehr wichtig. „Ob Sechstklässler oder Abiturienten, viele wissen gar nicht, unter welchen menschenunwürdigen Bedingungen in der Dritten Welt gearbeitet wird, damit wir Kaffee und Kakao trinken können.“ Eine weitere Frage, die beantwortet wird: Wo kommt Spielzeug her? „Da sind nicht nur die Kinder, sondern auch die Erwachsenen erstaunt bis entsetzt, wenn wir ihnen erklären, dass die schönen Puppen unter ganz schlechten Arbeitsbedingungen in China hergestellt werden“, so Domke.

Schulbücher für Afrika

„Blue Planet“ organisiert außerdem internationale Begegnungen. „Wir empfangen zum Beispiel Delegationen aus unserer Partnerstadt Bukavu im Kongo.“ Gegenbesuche inklusive. Domke: „Wir arbeiten vor Ort und helfen beim Bau von Schulen und der Anschaffung von Schulbüchern.“ Außerdem unterstützen sie die Menschen in Afrika beim Aufbau eines Kinderschutzbundes. Bei Lokal- und Bundespolitikern fordert die Stiftung regelmäßig Hilfe für Afrika ein. „Wir bauen Druck auf Politiker auf, damit Deutschland nicht nachlässt, Missstände anzuprangern, zum Beispiel die illegalen Rohstoffexporte aus Ostkongo.“

Global und lokal handeln

Alle Aktionen der Stiftung zielen darauf, Opfern der Globalisierung eine Perspektive zu geben. Global wie lokal. „In Herne organisieren wir für die Flüchtlingskinder vom Zechenring eine Weihnachtsfeier oder gehen mit ihnen zur Cranger Kirmes“, sagt Domke. Durch Information und Aufklärung möchte „Blue Planet“ die Herner Bürger für diese Arbeit des Informationszentrums Eine Welt begeistern. Damit die Menschen aller Staaten des blauen Planeten irgendwann wirklich in einem gerechten Miteinander leben.

Informationen: www.iz3w-herne.de

Spendenkonto:
KD-Bank eG Duisburg
BLZ: 350 601 90 · Konto: 200 114 204 9

Text: Daniel vom Bruch
Foto: Thomas Schmidt

Kaffee aus Afrika: Im Eine Welt Zentrum zeigt Martin Domke, wie die Bohnen zu uns gelangen.

Der Geräuschesammler

Richard Ortmann macht den Ruhrpott mit seinem Geräuschearchiv unsterblich

Das Ruhrgebiet hörbar machen – und das für alle Zeiten. Seit 1980 erkundet Richard Ortmann mit Mikrofon und Aufnahmegerät das Revier, immer auf der Suche nach Krach, Knallen und Klappern. Ob Stahlarbeiten, Grubenfahrten, Autobahnen, Stimmengewirr oder Ruhrpott-Dialekt: Der gebürtige Herner hat alle typischen Geräusche des „Potts" archiviert. Insgesamt 7.200 Minuten.

Ganz nah dran: Mit Mikrofon und Aufnahmegerät hält Richard Ortmann Geräusche der B1 in Dortmund für die Ewigkeit fest.

Dortmund-Neuasseln. Ein riesiges Gebäude, in dem bis 1980 Kinder ihre Grundschuljahre verbrachten. Heute proben hier Theatergruppen und Musikbands. Richard Ortmann bewohnt mit seiner Frau Uta C. Schmidt und den Söhnen Max (10) und Karl (4) die ehemalige Hausmeisterwohnung. „Die Stadt Dortmund hat uns Künstlern das Haus 1986 mietfrei zur Verfügung gestellt", sagt der 52-Jährige. Auf dem Dachboden hat Ortmann sein „Büro". Nur in der Mitte ist dort aufrechtes Laufen möglich, die Wände laufen schräg vom Boden aus zu einem spitzen Dach zusammen. An der einen Schräge stehen Kisten mit Schallplatten und CDs, an der anderen ist eine lange Arbeitsplatte mit Computer, Mischpult und Aufnahmegerät befestigt.

120 Stunden Töne des Ruhrgebiets

Das Geräuschearchiv sieht unspektakulär aus, ist aber gewaltig: Über 200 CDs und Digital-Cassetten stapeln sich in mehreren Holzkisten. Auf diesen Tonträgern hat Ortmann das Ruhrgebiet auf ewig dokumentiert – über 120 Stunden Material. „Andere machen Bilder und Videos, ich sammele Geräusche", sagt er.

Ruhrgebiet verschwindet unwiederbringlich

Die Geschichte des Geräuschearchivs begann mit einem Spezialauftrag: „Der WDR bat mich, Ruhrpottgeräusche für ein Hörspiel aufzunehmen." Der 52-Jährige fand sie in einer Schrauberei in der Nordstadt von Dortmund. Als er die dort aufgenommenen Töne einige Wochen später im Tonstudio bearbeiten wollte, war die Aufnahme zerstört. Also zurück zur Schrauberei. „Aber die hatte inzwischen dicht gemacht. Da fiel mir auf, dass im Ruhrgebiet eine ganze Kultur unwiederbringlich verschwindet." Die Geburtsstunde des Geräuschearchivs.

Ein Hörspiel nur aus Geräuschen

1993 bot er dem WDR etwas Einzigartiges an: Ein Hörspiel, das nur aus Geräuschen des Ruhrgebiets besteht. Mit Erfolg. Nach Ausstrahlung von „Einmal Herne und zurück – Klanglandschaft Ruhrgebiet" im WDR-Hörfunk erhielt Richard Ortmann einen Preis vom „Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher". Leiter von verschiedenen Industriedenkmälern im Ruhrgebiet wurden auf

Von wegen „altes Eisen": In der „Schrottophonie" werden Säge und Stahlkette zu Musikinstrumenten.

den Wahl-Dortmunder aufmerksam. „Ich durfte für ehemalige Zechen und heutige Denkmäler Beschallungen produzieren." Der gebürtige Herner ging mit seinem Aufnahmegerät und Richtmikrofon los, nahm typische Arbeitsgeräusche auf und bearbeitete sie im eigenen Tonstudio. Besucher der Zeche Teutoburgia oder der Zeche Zollverein in Essen hören nun Endlosschleifen made by Richard Ortmann.

Ein Leben geprägt von Geräuschen und Tönen

Geräusche und Töne bestimmen Ortmanns Leben. Als Kind in Herne trommelte er zusammen mit seinem Bruder (Kontrabass) und seinem Vater (Klavier) in einem Swing-Trio. Das Saxophonspielen brachte er sich selbst bei. Nach der Schulzeit auf der Grundschule Berliner Platz und dem Otto-Hahn-Gymnasium sowie einem Auslandsjahr in den USA zog es ihn 1979 nach Dortmund: „Hier hatte ich einfach mehr Chancen als Musiker, als in Herne." 1981 gründete er die Blaskapelle „schwarz/rot Atemgold 09". Bis heute spielen sie Jazz mit afrikanischen und lateinamerikanischen Einflüssen – und das auch schon auf Festivals in ganz Europa.

Vater der „Schrottophonie"

Ortmann „erfand" außerdem die „Schrottophonie". „Das Schrottophon ist eine Instrumentenansammlung, die aus vielen Teilen besteht, die nicht mehr gebraucht werden", erklärt er. Stahlrohre, alte Toaster, Reifen, Metallfässer oder Schreibmaschinen: Das Schrottophon setzt er bei Projektwochen in Schulen ein. „Den Kinder macht es Riesenspaß, auf die verschiedenen Teile zu hauen", sagt Ortmann.

Zukunftsgeräusche

Für den gebürtigen Herner beginnt mit seinem Geräuschearchiv nun eine neue Ära: „Die Klangwelt des Ruhrgebiets verändert sich. Zechen schließen, neue Töne etablieren sich", so Ortmann. Für das „alte" Ruhrgebiet plant er schon den finalen Abgesang. „Ich nehme Sprengungen von alten Fabrikhäusern auf. Die schneide ich zur längsten Sprengung der Welt hintereinander", sagt er. „Der Zusammenbruch des Ruhrgebiets." Gleichzeitig denkt er an den Neuaufbau: „Ich nahm kürzlich typische Arbeitsgeräusche in einer Computerchipfirma in Dortmund auf." Richard Ortmann macht so auch in Zukunft das Ruhrgebiet hörbar.

Informationen:
www.richard-ortmann.de
www.schrottophonie.de

Text: Daniel vom Bruch
Fotos: Thomas Schmidt

Kinderlieder bei 55 Grad

Baby- und Kleinkindersauna des LAGO im Gysenberg lädt kleine Gäste zum gemeinsamen Schwitzen ein

„Eins, zwei, drei im Sauseschritt, gehen alle Kinder mit…" – fröhlich stimmt Jonas in das Kinderlied ein. Ein kleiner Schweißtropfen kullert über seine Stirn. Seine Wangen leuchten rot. Doch nicht etwa vom Singen, sondern vielmehr wegen der hohen Temperaturen: Gemeinsam mit fünf anderen Kindern sitzt der Dreijährige in der Kleinkindersauna des LAGO im Gysenberg. Sie stimmen ein neues Lied an: „In der Weihnachtsbäckerei…" – Weihnachten ist zwar längst vorbei, doch Spaß macht es trotzdem.

„Bei uns geht es immer lebhafter zu als in der normalen Erwachsenensauna", sagt Saunameisterin Sieglinde Rose. Seit 2002 lädt sie gemeinsam mit ihrer Kollegin Sabine Görgen in der Baby- und Kleinkindersauna des LAGO Kinder ab 12 Monaten zum gemeinsamen Schwitzen ein. „50 bis 55°C – die Wärme des Bionariums reicht dabei für die Kleinen vollkommen aus", sagt sie. Die 56-Jährige Hernerin arbeitet seit über 25 Jahren als Saunameisterin im LAGO. Gemeinsam mit ihrer Kollegin hat sie an verschiedenen Seminaren zum Thema Babysauna teilgenommen – denn von der Temperatur über die Dauer des Saunaganges bis hin zu speziellen Verhaltensregeln gibt es hier eine Menge zu beachten.

Von der Sole in die Sauna

Das LAGO ist im Umkreis wohl das einzige Bad, das spezielle Saunagänge für Kleinkinder anbietet. Jeden Dienstag können Eltern hier gemeinsam mit ihrem Nachwuchs zwei Stunden lang entspannen. Jeweils um 15.00 Uhr geht es los: mit einer Plantsch-Runde im wohlig-warmen Wasser des Solebeckens. Von hier aus geht es dann in die Sauna. „Damit es den Kindern nicht langweilig wird, nehmen wir immer Bilderbücher mit und erzählen Geschichten", sagt Sieglinde Rose. Mit Teelichtern und verschiedenfarbigem Licht erzeugen sie eine beruhigende Stimmung.

Sanft abkühlen

Die Saunameisterin schaut auf die Uhr. Der erste Saunagang ist beendet. „Anfängerkinder sollten nicht länger als sieben, Fortgeschrittene nicht länger als elf Minuten in der Wärme bleiben", sagt sie. Für Jonas und die anderen ist jetzt erst einmal Abkühlen angesagt – aber auf keinen Fall im Eisbecken oder unter der kalten Dusche. „Das wäre für den Kreislauf der Kleinen ein zu großer Schock", weiß Sieglinde Rose. Für die Kinder stehen daher kleine Badewannen mit 30 Grad warmem Wasser bereit: eine sanfte Abkühlung und für Jonas die ideale Gelegenheit, noch ein bisschen zu plantschen.

Ein Fläschchen mit in die Sauna

Raus aus der Wanne – rauf auf die Liege. Nach der Abkühlung folgt eine kleine Stärkung. Äpfel, Kekse, Bananen, Laugenbrezel und kleine Käsewürfel: Für die Ruhepause zwischen den beiden Saunagängen bringen die Eltern stets allerhand Leckereien mit. „Wichtig ist es auch, ausreichend zu trinken", erklärt Sieglinde Rose. Ob Saft, Wasser oder Tee: Auch ein Fläschchen in der Sauna ist nicht verkehrt.

Wohltuende Wirkung der Wärme

Jonas sitzt in seinem kleinen, weißen Bademantel auf der Liege und knabbert an einem Keks. „Er kann es schon zuhause kaum erwarten, wieder in die Sauna zu gehen", sagt seine Mutter Dorothee Kirstein. Regelmäßig kommt sie aus Gelsenkirchen für die Kleinkindersauna ins LAGO. „Man merkt, dass die Saunagänge Jonas Abwehrkräfte stärken. Er ist viel seltener erkältet als früher." Auch Rainer und Anke Boggatz aus Bochum wissen um die wohltuende Wirkung der Wärme. Immer wenn sie Zeit haben, besuchen sie mit ihren anderthalb Jahre alten Zwillingen Nico und Jenny die Kleinkindersauna. „Nico hat Probleme mit dem Halswirbel. In der Sauna lösen sich seine Muskelverspannungen", sagt Rainer Boggatz.

Erst zum Arzt, dann in die Sauna

Neurodermitis, Asthma, Schuppenflechte: „Das regelmäßige Saunieren kann auch chronischen Krankheiten vorbeugen", so Sieglinde Rose. Vor dem ersten Saunabesuch sollten Eltern mit ihrem Kind jedoch stets einen Arzt aufsuchen. „Herzfehler, Epilepsie, Atembeschwerden oder bestehende Infekte sind klare Ausschlusskriterien", erklärt die 56-Jährige. Bestehen hier keine Bedenken, können Eltern gemeinsam mit ihren Kindern die Wärme genießen – so wie Jonas, der nach der Ruhephase seinen Bademantel an den Haken hängt und mit seiner Mutter zum zweiten Gang in der Sauna verschwindet.

Preise und Informationen

Kleinkinder bis drei Jahren haben freien Eintritt in das LAGO und die Saunawelt. Kinder und Jugendliche bis 15 Jahren zahlen für zwei Stunden 6,50 Euro, Erwachsene 10,00 Euro. Eine Tageskarte kosten für Kinder und Jugendliche 9,00 Euro, für Erwachsene 13,50 Euro.

LAGO – Die Therme
im Revierpark Gysenberg
Am Ruhmbach
44627 Herne
Telefon 02323-9690
www.gysenberg.de

Text: Jens Südmeier
Fotos: Thomas Schmidt

ANWÄLTE IM CITY-CENTER

DR. ERNST STÖCKER
Rechtsanwalt - Notar a.D.

HANS-MICHAEL BECKER
Rechtsanwalt und Notar
Arbeitsgemeinschaft Familienrecht
Arbeitsgemeinschaft Arbeitsrecht

MATTHIAS BEGRICH
Rechtsanwalt und Notar
Fachanwalt für Erbrecht
Arbeitsgemeinschaft Verkehrsrecht
Arbeitsgemeinschaft Erbrecht
Arbeitsgemeinschaft Familienrecht
Deutsche Vereinigung für Erbrecht
und Vermögensnachfolge
www.sbbrecht.de

LUDGER BÖMKES
Rechtsanwalt und Notar
Arbeitsgemeinschaft Familienrecht
Arbeitsgemeinschaft Mietrecht und Wohnungseigentum

STEPHAN RENKENS
Rechtsanwalt und Fachanwalt für Verwaltungsrecht
Fachanwalt für Sozialrecht
Arbeitsgemeinschaft Sozialrecht

44623 Herne - City-Center - Bahnhofstraße 7a - Haupteingang und Parkdeck: Museumsstraße
☎ 02323 / 1789-0 • Telefax: 1789-89 - eMail: reno@sbbrecht.de Internet: www.sbbrecht.de

Der Mensch steht bei uns im Mittelpunkt! Schon seit über 35 Jahren führen wir für Sie feinfühlige & individuelle Bestattungen im Herzen von Wanne-Eickel und Umgebung (national/international) durch. Bei der Organisation der Bestattungsformalitäten, einer persönlichen Trauer-Feier sowie beim individuellen Vorsorgegespräch - wir sind für Sie da, wann immer Sie uns brauchen.

Uns ist es wichtig, dass wir Ihnen bei Ihrer Trauer durch einen passenden Abschied helfen - denn eine bleibende Erinnerung kann kann Ihnen nicht genommen werden.

Ihre Hilfe im Trauerfall.

Haupstr. 47 Herne/W.-Eickel
Bielefelder Str. 192 Herne/W.-Eickel

www.wendland-best.de
Tel.: 0 23 25/9 35 00

Wendland

inherne Impressum

Herausgeber
Stadt Herne in Kooperation
mit der WAZ

Redaktion
Fachbereich Presse und Kommunikation der Stadt Herne,
Jutta Daniel (v.i.S.d.P.),
Horst Martens (Redaktionsleiter),
Silke Bender (Redaktion),
JournalistenBüro Herne,
Susanne Schübel (stellv. Redaktionsleitung und Schlussredaktion)

Titelbild: Thomas Schmidt

Fotos: Thomas Schmidt, Kirsten Weber (Fachbereich Presse und Kommunikation der Stadt Herne), Fabian Doles, Fidele Horst, Marie Köhler, Birgit Noll, Ralf Piorr

Gestaltung: claus+mutschler GbR

An unserer Ausgabe haben folgende Autoren mitgearbeitet:
Daniel vom Bruch, Lars von der Gönna, Helge Kondring, Thomas Majchrzak, Ralf Piorr, Sylvia Schreiber, Jens Südmeier, Chris Wawrzyniak, Holger Wennrich, Kai Wiedermann

Druck und Vertrieb: WAZ
Auflage: 46.500 Exemplare

Redaktionsbeirat
Stadt Herne, Stadtmarketing Herne GmbH, entsorgung herne, Bäder GmbH, Herner Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft, Herner Sparkasse, Revierpark Gysenberg Herne GmbH, Stadtwerke Herne AG, Straßenbahn Herne – Castrop-Rauxel GmbH, Wanne-Herner Eisenbahn und Hafen GmbH, Wirtschaftsförderungsgesellschaft Herne, WAZ Medien Service Herne

Redaktionsanschrift
Stadt Herne
Fachbereich Presse u. Kommunikation
Redaktion inherne
Postfach 10 18 20
44621 Herne
Telefon 02323 - 162733
horst.martens@herne.de

Anzeigen: WAZ Herne
Telefon 02323 - 952624

inherne erscheint viermal jährlich

Nächste Ausgabe: Mai 2007

Walter Haarmann
Rechtsanwalt und Notar
Virchowstraße 10
Direkt am St. Anna-Hospital
44649 Herne-Wanne
Ruf: 02325/9700-0 Fax: 02325/9700-47
mail: raunhaar@aol.com

Erbrecht
Familienrecht
Strafrecht
Sozialrecht
Verkehrsrecht
Unfallregulierungen
Grundstücksverträge
Grundschulden
Gesellschaftsverträge
Testaments-vollstreckung

Mitglied im Deutschen Anwaltsverein
Gründungsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Erbrechtskunde

Liebe Leserinnen und Leser,

das neue Bildrätsel, das unser tradtionelles Kreuzworträtsel abgelöst hat, ist bei Ihnen sehr gut angekommen. Die Zahl der Einsendungen erhöhte sich um gut 50 Prozent. Nun sind Sie natürlich gespannt, ob Sie die richtigen Fehler gefunden haben. Deshalb gleich zu Anfang die Auflösung:

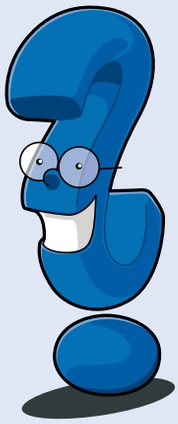
- **Stück der Fuge fehlt**
- **ein zusätzlicher Trocken-Pfirsich**
- **Jahrgang des Weines falsch**
- **Kräuter-Ästchen kürzer**
- **Apfel-Stiel fehlt**

Fünf Fehler hat Fotograf Thomas Schmidt auch in die aktuelle Fälschung geschmuggelt. Bitte senden Sie die Lösung – in Form von Stichwörtern, aber auch von Kreisen oder anderen Markierungen auf der Vorlage – an folgende Andresse:

Stadt Herne
Fachbereich Presse und Kommunikation
Postfach 10 18 20
44621 Herne

Einsendeschluss: Donnerstag, 15. März.

1. Preis
Gutschein der Pizzeria und Trattoria „Sarda“ im Wert von 40 Euro.
2.-3. Preis
Je zwei Eintrittskarten für eine Vorstellung im „Mondpalast“, zur Verfügung gestellt von den Herner Stadtwerken.
4.-5. Preis
Je zwei Eintrittskarten für eine Aufführung von „Lieben Sie Brahms?“ u.a. mit Renan Demirkan am 17. April im Kulturzentrum, zur Verfügung gestellt vom städtischen Kulturbüro.
6.-8. Preis
Drei aktuelle Romane, zur Verfügung gestellt vom JournalistenBüro Herne.
9. Preis
Ein Lamy-Schreibset.
10. Preis
Ein USB-Stick.
11.-13. Preis
Drei Rewirpower-Uhren, zur Verfügung gestellt von den Stadtwerken Herne.
14. Preis
Ein großes Saunatuch, zur Verfügung gestellt von der Herner Sparkasse.
15.-19. Preis
Je zwei Freikarten der „filmwelt herne“.
20.-22. Preis
Je zwei Freundschaftskarten des Familienbades Wananas.
23.-25. Preis
Je zwei Freundschaftskarten für das Lago, zur Verfügung gestellt vom Revierpark Gysenberg.



Herzlichen Glückwunsch! Die Gewinner unseres Bildrätsels

1. Preis
Gerhard Reumkens: zwei Pastateller des Herstellers Rosenthal im Geschenkkarton, zur Verfügung gestellt von der Herner Sparkasse.
2.-3. Preis
Gerti Nensa, Günter Schipp: je eine Armbanduhr, zur Verfügung gestellt von entsorgung herne.
4.-6. Preis
Ulrich Woker, Sabine Lux, Emil Renftel: je zwei Eintrittskarten für eine Vorstellung im „Mondpalast“, zur Verfügung gestellt von den Herner Stadtwerken.
7.-11. Preis
Walter August, Ingeborg Hauke, Helga Ziemann, Klaus Wiemers, Heidrun Müller: je zwei Freikarten der „filmwelt herne“.
12.-14. Preis
Michael Watesmeier, Mechthild Grulke, Wolfgang Stöckmann: je zwei Freundschaftskarten des Familienbades Wananas.
15.-17. Preis
Marita Kratzik, Anke Sölle, Heidemarie Heller: je zwei Freundschaftskarten für das Lago, zur Verfügung gestellt vom Revierpark Gysenberg.
18.-19. Preis
Angelika Berger, Annette Weber: je ein aktueller Kriminalroman, zur Verfügung gestellt vom JournalistenBüro Herne.
20.-22. Preis
Inge Schipp, Angelika Schulze, Eva-Maria Atteln: je ein Schuhputzset in der Aludose, zur Verfügung gestellt von entsorgung herne.
23.-25. Preis
Jörg Müller, Gisela Worok, Christa Karpa: je eine Minibörse mit Schlüsselring, zur Verfügung gestellt von entsorgung herne.
26.-35. Preis
Ulrich Kettler, Ingrid Hoffmann, Petra Schlonski, Gerd Schmitz, Paul Dittmann, Martina Kessen, Tanja Boldan, Margarete Bombis, Jutta Wiemers, Hans-Jürgen Berning: je einen Cranger-Baseball-Cap, zur Verfügung gestellt von Stadtmarketing Herne.

Von uns lesen Sie wieder im Mai.
Bis dahin alles Gute
die inherne-Redaktion

Original

Fälschung

Schwitzen in Wanne

Spritziger Spaß zu fairen Preisen! Im Wananas, dem Freizeitbad!

Unfaischend anders
Wananas

Mo 14:00 - 22:00 Uhr (Ferien ab 9:00 Uhr)
Di - So 09:00 - 22:00 Uhr

Wananas-Freizeitbad
Am Freibad 30
44649 Herne

Tel: 0 23 25 / 92 60 23
www.baeder.herne.de

Perfekter Versicherungsschutz

. . . denn sicher ist sicher!

Wir bieten Ihnen Versicherungsleistungen maßgeschneidert aus einer Hand.
Wir, Ihre 1. Adresse in allen Immobilien-Angelegenheiten
- damit Ihre Träume mit Sicherheit wahr werden!

Worauf Sie sich verlassen können!

ImmobilienCenter

. . . und Träume werden wahr!